

**Wir sichern
Werte.**

Versicherungsspezialist
der Immobilienwirtschaft

www.avw-gruppe.de

Ausgabe 96 | April 2019

Editorial	3
Energie	4
Bauen	9
Digital	31
Veranstaltungen	
Normen	36
Personen	37



Bezahlbares Wohnen mit tierischen Nachbarn – GEWOFAG übergibt 99 neue Wohnungen in Laim

An der Brantstraße und Siglstraße in Laim hat die GEWOFAG insgesamt 99 bezahlbare Wohnungen erstellt, die teilweise bereits bezogen sind. Hinzu kommen zwei Kindertagesstätten für insgesamt zehn Gruppen sowie eine Tiefgarage mit... [Seite 17](#)



Baugenossenschaft Bergedorf-Bille – Mehr Wohnkomfort und Energieersparnis durch neue maßgeschneiderte Messstationen

Bei einem Wohnkomplex aus den 1960er Jahren im Hamburger Stadtteil Lohbrügge stand eine energetische Sanierung der Heizungsanlage an. Ziel war es, die Effizienz des Systems zu steigern und somit Energie und Kosten einzusparen. Ein Ziel der Instandsetzungsarbeiten war die ... [Seite 4](#)



AGB
Kontakt
Impressum
Mediadaten

Impressum
Wohnungswirtschaft heute
Verlagsgesellschaft mbH

Chefredakteur
Gerd Warda

siehe auch unter
www.wohnungswirtschaft-heute.de

Digitale BIM-Daten für Planer und Architekten: Neues Design und umfangreiche Erweiterungen

Der Bundesverband der Deutschen Heizungsindustrie (BDH) hat das Angebot digitaler Produktdaten für Building Information Modeling (BIM) auf Basis der VDI 3805 bzw. der ISO 16757 international ausgerichtet und mehrsprachig (Englisch, Französisch, Italienisch und Russisch) unter www.bim4hvac.com ... [Seite 31](#)

Sonstige Themen: München E-mobil - Quartier Kuvertfabrik Pasing setzt auf Sharing-Kooperationen mit Autos, E-Bikes, Elektrolastenfahräder und E-Scooter | Digitale BIM-Daten für Planer und Architekten: Neues Design und umfangreiche Erweiterungen

Wohnungswirtschaft heute. technik

Fakten und Lösungen für Profis

Ausgabe 96 | April 2019



Editorial

3 Liebe Leserin, lieber Leser!
Bauen, zurück zur neuen Einfachheit - Warm- und kaltgehende Leitungen könnten der Anfang sein

Energie

4 Baugenossenschaft Bergedorf-Bille - Mehr Wohnkomfort und Energieersparnis durch neue maßgeschneiderte Messstationen

7 Politischer Abend des DV - Klimaschutz im Gebäudebestand muss wirksam und sozialverträglich sein

Bauen

9 Trinkwasserqualität auch unter „harten“ Bedingungen - Kreisbaugesellschaft Heidenheim auf Filter, Enthärtung und Service

11 Viega-Fachsymposium: Trinkwassergüte - Zeit zum Umdenken - Endlich getrennte Verlegung von warm- und kaltgehenden Leitungen

14 Für die Wohnortwahl ist guter ÖPNV entscheidend - Fahrradpur ist kein Allheilmittel - Ganzheitliche Verkehrskonzepte sind gefragt

16 Bezahlbares Wohnen mit tierischen Nachbarn - GEWOFAG übergibt 99 neue Wohnungen in Laim

18 Hamburg Neugraben-Fischbek - Ein Teich in der Quartiersmitte wird zum zentralen Treffpunkt

21 München E-mobil - Quartier Kuvertfabrik Pasing setzt auf Sharing-Kooperationen mit Autos, E-Bikes, Elektrolastenfahrräder und E-Scooter

24 Düsseldorf - INTERBODEN und HAMBURG TEAM sucht Baugruppe für kreatives & soziales Nutzungskonzept

26 Bodenbelag für Laubengängen - An erster Stelle steht Schadenprävention - Durchfeuchtung, Rutschgefahr, etc.

29 Veranstaltung jena 72 Hour Urban Action Wettbewerb „72 Hour Urban Action“ - 2. bis 5 Mai in Jena Lobeda

Digital

31 Digitale BIM-Daten für Planer und Architekten: Neues Design und umfangreiche Erweiterungen

33 Glasfaserausbau bis ins Gebäude nicht künstlich verteuern
Berechnungsmodell der Bundesnetzagentur sachgerecht anpassen

Normen

35 „Normungs-Marathon“ im ift Rosenheim - Abstimmung der deutschen Positionen für die EU Normenarbeit

Personen

37 Paul Lichtenthaler jetzt Pressesprecher bei degewo

Wohnungswirtschaft heute. technik

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Bauen, zurück zur neuen Einfachheit – Warm- und kaltgehende Leitungen könnten der Anfang sein

Seit Jahren bejuble ich den technischen Fortschritt, gerade wenn es ums Bauen geht. Nun muss ich einsehen: Technischer Fortschritt ist wichtig, aber er muss auch beherrschbar sein. Mit anderen Worten. In den letzten Jahren haben wir das Gebäude neu erfunden. Lag der Anteil an Technik vor 20 Jahren noch bei ca. 20 %, sind wir heute schon bei fast 50 %. Digital, Material und BIM, alles auf einmal. Technischer Fortschritt? Ja und Nein. Wo ist der Mensch, der alles verarbeiten soll? Hält er Schritt? Nein! Fast alles ist neu, da bleibt die Vertrautheit mit den alten Abläufen auf der Strecke. Wann entdecken Architekten, dass Technik im Gebäude auch Platz braucht? Wann kommen wir zu einer ganzheitlichen Betrachtung der Vorschriften und Normen? Wann helfen wir dem Handwerk, dass alles fehlerfrei umsetzen soll, die neue Gebäudewelt zu verstehen? Warum? Weil auch wir ein Teil des Systems sind. Weil auch wir die Baufehler, die Milliarden kosten, die uns krank machen, mit zu verantworten haben. Weil auch wir die Zusammenhänge nicht mehr verstehen. Wir wähnen uns in versicherter Sicherheit. Der Bauherr, der Planer, der Architekt, alle.



Warum entstehen im Eutiner Krankenhaus, in einem 14 Jahre alten Gebäude, über 1.200 Leitungswasserschäden? Pfusch? Falsches Material? Unsachgemäßes Benutzen? Es ist von allem etwas. Bauen ist so komplex geworden, dass wir die Folgen nicht mehr abschätzen können. Die Normen, Vorschriften, das Erlernte, die Wertschöpfungsmodelle hinken hinter der Geschwindigkeit des Fortschritts hinterher. So schleichen sich Fehler ein.

Geht es auch einfacher?

Ein Beispiel gab das Viega-Fachsymposium über Trinkwassergüte. Hier forderte Jörg Schneider vom Energiebüro vom Stein ein Umdenken. Sein Thema: Das Verlegen von warm- und kaltwassergehenden Leitungen – immer nebeneinander, so haben wir es immer gemacht! Nun erwärmt sich aber das Kaltwasser in der Leitung, zur Freude der

Legionelle. Die Ingenieurs-Welt spricht von Kühlsystemen als Abhilfe. Technik schlägt Technik!? Zu welchem Preis? Schneider schlägt die Einfachheit vor: Getrennt verlegen. Allerdings ist hier noch der Architekt, der Herr über die Gebäudehülle, die Hürde. Er muss der Technik den Raum geben! Und schon sind wir beim Helfer BIM! BIM als Mediator, damit die Akteure am Bau an einem Strang ziehen, der, der die Hülle setzt, der, der sie planerisch füllt, der, der sie händisch mit Material bestückt. Warum nicht? Eine Idee, die wir auch mal für das gesamte Gebäude denken sollten. Zurück zur neuen Einfachheit auf höchstem technischem Niveau.

Aber vorher mehr über das Fachsymposium Trinkwassergüte ab Seite 11
April 2019. Eine neue Technik-Ausgabe, mit neuen Inhalten.

Klicken Sie mal rein.
Ihr Gerd Warda

Wie immer, bietet die führende Fachzeitschrift der Wohnungswirtschaft fundierte Beiträge, wie sie bei Printmedien kaum zu finden sind. Und Sie können jederzeit in unserem Archiv auf alle früheren Hefte zurückgreifen, ohne umständlich suchen zu müssen. So etwas bietet Ihnen bisher kein anderes Medium der Wohnungswirtschaft. Unser nächstes **Heft 97** erscheint am **22. Mai 2019**

Energie

Baugenossenschaft Bergedorf-Bille – Mehr Wohnkomfort und Energieersparnis durch neue maßgeschneiderte Messstationen

Bei einem Wohnkomplex aus den 1960er Jahren im Hamburger Stadtteil Lohbrügge stand eine energetische Sanierung der Heizungsanlage an. Ziel war es, die Effizienz des Systems zu steigern und somit Energie und Kosten einzusparen. Ein Ziel der Instandsetzungsarbeiten war die Einregulierung der einzelnen Wohneinheiten sowie ihre Verbrauchssteuerung. Für diesen Zweck entwickelte der Bauherr, die Gemeinnützige Baugenossenschaft Bergedorf-Bille eG, gemeinsam mit der Meibes System-Technik GmbH, Gerichshain, eine Messstation, die alle dafür wichtigen Komponenten vereint. Dank der kompakten Maße fügt sich diese dezent in die Gestaltung der Badezimmer ein.



Bei einem Wohnkomplex aus den 1960er Jahren im Hamburger Stadtteil Lohbrügge stand eine energetische Sanierung der Heizungsanlage an. Dafür entwickelte Meibes eine kompakte Messstation, die alle für die Einregulierung der einzelnen Wohneinheiten erforderlichen Komponenten vereint. Foto: Meibes System-Technik GmbH

Die Gemeinnützige Baugenossenschaft Bergedorf-Bille verwaltet mehr als 9.200 Wohnungen in Hamburg. 168 davon befinden sich in einem Komplex an der Plettenbergstraße, der in der Großwohnsiedlung unweit des Grünen Zentrums Lohbrügge liegt. Zur Steigerung der Energieeffizienz des aus dem Jahr 1964 stammenden Gebäudes gab die Baugenossenschaft umfassende Sanierungsarbeiten in Auftrag. Neben der Erneuerung der Fernwärmestationen für Heizung und Warmwasser wurden die alten Heizkörper in den Wohnungen ersetzt. Darüber hinaus war für die Einregulierung der einzelnen Wohneinheiten zentral in allen Badezimmern eine kompakte Messstation vorgesehen, welche die Baugenossenschaft gemeinsam mit Meibes eigens für dieses Sanierungsobjekt entwickelt hat. Für die Montage und den anschließenden hydraulischen Abgleich zuständig war der technische Gebäudeausrüster Schwarz & Grantz, Hamburg.

Alle Regelungskomponenten in einer Station

Vor dem Einsatz dieser neuen Messstationen waren die Strangventile frei sichtbar in den Badezimmern montiert. Nun kaschiert ein schlichter Kasten aus weiß lackiertem Stahlblech die unästhetisch wirkenden Installationen. In ihm befinden sich alle wichtigen Regelungskomponenten: In diesem Fall sind das jeweils zwei Strangregulierventile des Typs Ballorex Basic sowie eins vom Typ Ballorex Vario mit Entleerung. Letzteres ist ein Doppelregulierventil mit variabler Messblende, das Durchflussmessung, Voreinstellung und Absperrfunktion in einer Anwendung vereint.

DAS

BLU

MEN

BUCH

Maria Sibylla Merian

DAS BLUMENBUCH

von Maria Sibylla Merian

Nachdruck des Eutiner Exemplars,
kommentiert von Susanne Luber,
92 Seiten, 135g Papier, Umschlag 350g Karton.

SCHLESWIG-
HOLSTEIN

DIE KULTURZEITSCHRIFT FÜR DEN NORDEN

Unser Frühlingsangebot:

Bis zum 28. April zum
Subskriptionspreis von
12,90 € statt 16,90 €

Bestellen Sie hier:
www.schleswig-holstein.sh/blumenbuch





Die projektspezifisch konfigurierte Messstation beinhaltet jeweils zwei Strangreguliertventile des Typs Ballorex Basic und eines in der Ausführung Ballorex Vario. Dieses dient der Durchflussmessung, Voreinstellung und Absperrung. Auch wurde an dem Ventil der hydraulische Abgleich durchgeführt.

Foto: Meibes System-Technik GmbH

Dank dieser Konstruktion bietet sich das Kombi-Produkt von Meibes insbesondere bei beengten Platzverhältnissen an, wie sie in den Microbädern des Mehrparteienhauses vorzufinden sind. Mit dem Ventil lässt sich außerdem der hydraulische Abgleich durchführen. Dabei wird der Wasserdurchfluss in den Steigleitungen angepasst, so dass im gesamten System eine gleichmäßige Wärmeverteilung gewährleistet ist. Die Voreinstellung des Volumenstroms erfolgt bei der Inbetriebnahme anwenderfreundlich unter Zuhilfenahme eines Innensechskantschlüssels. Ist sie einmal abgeschlossen, bleibt sie fixiert. Die Voreinstellung und die Absperrfunktion des Ventils arbeiten unabhängig voneinander. Die Ballorex Basic dienen schließlich als Serviceventile für Terminaleinheiten, Zweige und Zonen. Durch die Verbrauchsmengenmessung ergibt sich für die Mieter Transparenz.

Maßgeschneiderte Lösung

„Wir setzen in unseren Objekten bereits seit vielen Jahren die Ballorex-Produkte von Meibes ein“, so Heiko Schlottau von der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Bergedorf-Bille. „Da war es für uns selbstverständlich, auch dieses Projekt mit ihnen umzusetzen.“ Frank Tiedemann, Projektberater bei Meibes, ergänzt: „Eine Lösung war gefragt, die eine schnelle Sanierung und einen anschließenden energiesparenden Betrieb fördert. Daraufhin haben wir die Messstation projektspezifisch konfiguriert.“ Weil die Stationen bereits vormontiert auf die Baustelle geliefert wurden, konnten die Fachhandwerker von Schwarz & Grantz wertvolle Zeit bei der Installation sparen. Denn pro Wohneinheit waren inklusive Heizkörperaustausch gerade einmal zwei Tage eingeplant. Durch diese Vorgehensweise war es möglich, den Zeitplan stets einzuhalten.

Mehr Wohnkomfort, weniger Energieverbrauch

„Die Resonanz der Bewohner auf die Messstationen ist sehr positiv“, sagt Heiko Schlottau. Da die Technik nun in einem schlichten Kasten verschwindet, erleichtern die Stationen nicht nur die Reinigung der Badezimmer, sondern werben diese optisch auf. Zusätzlichen Wohnkomfort verschafft die gleichmäßige Wärmeverteilung in Folge des hydraulischen Abgleichs mit den Strangreguliertventilen. Die optimierte Arbeitsweise der Heizung führt überdies zu einer Energie- und Kostenreduktion im Betrieb. Die maßgeschneiderte Lösung von Meibes ermöglichte der Bergedorf-Bille als Auftraggeber volle Kontrolle über die Ausgaben für die Instandsetzungsmaßnahme. Sie trug somit maßgeblich zum Erfolg der energetischen Sanierung bei.

Red.

Energie

Politischer Abend des DV – Klimaschutz im Gebäudebestand muss wirksam und sozialverträglich sein

Wir müssen den stockenden Klimaschutz bei Gebäuden endlich wieder in Schwung bringen. Dies war die einmütige Botschaft des politischen Abends „Raus aus der Sackgasse beim Klimaschutz im Gebäudebestand!“ am 10. April in Berlin. Der Deutsche Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung (DV) hatte dazu die Bundesumweltministerin Svenja Schulze, den Vorsitzenden der Deutschen Unternehmerinitiative Energieeffizienz (DENEFF) MdB Carsten Müller, den Bundesdirektor des Mieterbundes Lukas Siebenkotten und den Vorstandsvorsitzenden von Vonovia Rolf Buch zusammengebracht.



Michael Groschek, Svenja Schulze und Rolf Buch © André C. Hercher

Im Zentrum der Diskussion stand die Frage, wie die notwendigen Klimaschutzziele so erreicht werden können, dass die Wohnkostenbelastungen nicht zu stark steigen und die Investitionen wirtschaftlich tragfähig sind. Trotz des großen Zuspruchs für die „Fridays for Future Bewegung“ der Jugend beklagten alle Teilnehmer die schwindende Akzeptanz für umfassende Modernisierungen bei Mietern, ebenso wie bei Selbstnutzern. Um endlich einen wirkungsvollen Klimaschutz auf den Weg zu bringen, müssen wir den rechtlichen und förderpolitischen Rahmen dringend anpassen. Dazu muss der Bund neben der raschen Verabschiedung des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) nun endlich eine Gebäudekommission einsetzen.

„Es kann nicht sein, dass die Gebäudekommission nun auf Eis liegt, nur weil die Bundespolitik weitere Milliardenforderungen für den Klimaschutz fürchtet!“ sagte Michael Groschek, Präsident des DV und ehemaliger Bauminister von Nordrhein-Westfalen. „Der Deutsche Verband hat in seiner Arbeitsgruppe Energie bereits zielgerichtete Lösungen erarbeitet, die gerade nicht nur platt mehr Förderung wollen.“ Der DV empfiehlt einen Vierklang: mehr Technologieoffenheit und eine CO₂-Orientierung der energetischen Gebäudeanforderungen, eine Stärkung des Quartiers als Handlungsraum zur Kombination von mehr Effizienz und klimafreundlicher Energieversorgung, niedrigrschwellige und zielgruppenspezifische Förderanreize sowie eine intensivere Beratung und echte Begleitung der Eigentümer mit mehr Wahrhaftigkeit und Klarheit als bisher.

Bundesumweltministerin Svenja Schulze betonte die Brisanz der Wohnkosten. Die Angst vor unbezahlbaren Mieten führe in Berlin zu unvernünftigen Enteignungsdebatten. „Doch liegen die Mietsteigerungen an den Klimaschutzanforderungen oder an übertriebenen Renditeerwartungen?“, fragte die Ministerin kritisch. Um den Gebäudesektor auf den richtigen Pfad zurückzubringen, habe das erste Klimakabinett beschlossen, noch 2019 einen verbindlichen Rahmen für den Klimaschutz mit einem Maßnahmenmix aller Bundesressorts zu verabschieden. Wesentliche Bestandteile seien das Klimaschutzgesetz und das GEG. „Das Bundesumweltministerium wird dabei an hohen Effizienzstandards festhalten. Andernfalls produzieren wir die Sanierungsfälle von morgen und verschwenden die nicht unendlich vorhandenen Erneuerbaren Energien“, so die Ministerin.

Experimente mit quartiersbezogenen erneuerbaren Versorgungslösungen

Das Dilemma der bisherigen Systematik von Ordnungsrecht und Förderung machte Rolf Buch, Vorstandsvorsitzender der Vonovia deutlich: „Umfassende Modernisierungen belasten bisher einseitig die Mieter. Denn die Energiekosteneinsparungen reichen nicht aus, um die Modernisierungsumlage zu kompensieren. Damit ist die Akzeptanz für energetische Modernisierungen bei unseren Mietern mittlerweile am Nullpunkt,“ so Buch. Vonovia habe deshalb darauf reagiert und sehr teure umfassende Modernisierungen von komplizierten Beständen eingestellt. Man konzentriere sich auf einfachere Gebäude, die mit weniger Kosten zu modernisieren sind. Gleichzeitig laufen Experimente mit quartiersbezogenen erneuerbaren Versorgungslösungen und der Steuerung von Lastenprofilen.

Für den Mieterbund plädierte Lukas Siebenkotten ebenfalls für einen veränderten Förderansatz und eine andere Funktionsweise der Modernisierungsumlage. „Die Mieter sind bereit, ihren Anteil an den Kosten zu leisten, wenn Staat und Vermieter ebenfalls je ein Drittel übernehmen. Um die Klimaschutzpolitik im Gebäudebereich grundlegend weiterzuentwickeln brauchen wir dringend die Gebäudekommission“, forderte auch Siebenkotten. Der Deutsche Verband biete dafür als neutrale Plattform von Vermietern, Mietern, Energieversorgern, Bund, Ländern und Kommunen die ideale Organisation.

Hauke Meyer

AG Energie: Klimaschutz im Gebäudebereich 

Aktuelle Empfehlungen der AG Energie für einen wirksamen, sozial- und schaffungsverträglichen Klimaschutz im Gebäudebereich (Stand: 09.04.2019)

Präambel

Mit dem Pariser Klimaschutzabkommen haben sich die unterzeichnenden Staaten auf gemeinsame Ziele und Strategien zum Erreichen der Klimaziele verständigt. Die Bundesregierung hat mit dem Klimaschutzplan 2050 ihre ambitionierten Klimaschutzziele bestätigt und weiter präzisiert. Dennoch stockt der Klimaschutz in Deutschland. Zwischen dem Ziel, den Treibhausgasausstoß bis 2020 um 40 Prozent im Vergleich zum Ausgangs 1990 zu verringern, und dem bisher Erreichten (27,7 Prozent in 2017) kauft eine deutsche Klimaschutzlücke.

Im Gebäudesektor wurden seit 1990 die Treibhausgasemissionen um etwa 43 Prozent gesenkt. Im Neubau gelten mittlerweile hohe Effizienzstandards. Da ein Großteil der neu errichteten Gebäude – unterstützt durch Bundes- und Landesförderung – die gesetzlichen Standards erfüllt, bildet der Neubau einen Beitrag für die bis 2050 angestrebte Klimaneutralität. Jedoch kann ein anstehender klimaneutraler Gebäudebestand nur erreicht werden, wenn auch die bestehenden Gebäude energetisch so entsorgt werden, dass sie emissionsfrei Treibhausgase emittieren. Doch die Finanzierungslücke verbleibt auf hohem Niveau. Die Motivation der Gebäudesektors und die Akzeptanz der Mieter für umfassende energetische Modernisierungen sind gering. Denn bislang führt die Systematik von Ordnungsrecht und Förderung in vielen Fällen dazu, dass sich die hohen Investitionskosten für Bestandmodernisierungen, die sehr ambitionierte Energieeffizienzziele – vor allem durch kosten Wärmeschutz – anstreben, bei günstigen Energiepreisen nur sehr langfristig durch eingesparte Energiekosten refinanzieren lassen. Je höher die Wärmeschutzanforderungen werden, desto höher werden die Grenzkosten im Vergleich zum zusätzlichen Nutzen von eingesparter Energie und Treibhausgasen.

Das aktuelle Positionspapier der AG Energie des DVV zum Klimaschutz im Gebäudebereich - **KLICKEN** Sie einfach auf das Foto und das Positionspapier als PDF öffnet sich.



alpha innotec
the better way to heat

Die Wohnungs-wärmepumpe

Die intelligente Lösung für Trinkwarmwasser in Mehrfamilienhäusern inklusive Heizen und Kühlen.

Erfahren Sie mehr unter www.alpha-innotec.de

V LINE

Sole/Wasser-Wärmepumpe
alterra WZSV

Bauen

Trinkwasserqualität auch unter „harten“ Bedingungen – Kreisbaugesellschaft Heidenheim auf Filter, Enthärtung und Service

Verkalkung, Korrosion und Materialermüdung bei Trinkwassersystemen und Rohren sind Herausforderungen, mit denen sich die meisten Immobilieneigentümer beschäftigen müssen. Besonders groß sind sie in Regionen mit hartem Trinkwasser, wie zum Beispiel in weiten Teilen Baden-Württembergs und Bayerns. Die damit einhergehenden Probleme sind ärgerlich und bringen neben Mieterbeschwerden oftmals auch hohe Folgekosten mit sich. Mit der richtigen technischen Ausstattung zur Trinkwasseraufbereitung gemäß den geltenden Normen und gepaart mit einem professionellen Service, der Planung, Inbetriebnahme, Wartung und das rechtzeitige Nachfüllen der Betriebsmittel umfasst, können Eigentümer solche Kosten und Diskussionen deutlich verringern.



Regelmäßig gewartete Hauswasserfilter, Enthärtungsanlagen zur Entkalkung und Dosierungsanlagen für Korrosionsschutz schützen Trinkwassersysteme und Rohre. Foto: Techem

Insbesondere in warmem Wasser fällt Kalk schnell aus und kann sich dann in Rohren, Armaturen und Ventilen festsetzen, was zunächst einen geringeren Wasserdurchfluss zur Folge hat und bis zum sogenannten „Rohrinfarkt“, also dem kompletten Verschluss der Leitungen, führen kann. Zudem wird durch verkalkte Heizstäbe und Wärmetauscher die Warmwassererzeugung ineffizient und teuer. In Altbeständen, in denen in der Regel noch keine Kunststoffrohre verwendet werden, kann es zusätzlich – je nach Rohrmaterial und pH-Wert des Wassers – aufgrund von Korrosion zu Lochfraß und Rohrbrüchen kommen. Kalk- und Rostflächen in Rohrleitungen und nicht gewartete Filter begünstigen außerdem die Bildung eines Biofilms, der idealer Nährboden für die Ansiedlung und Vermehrung von Bakterien und Keimen ist. Zu guter Letzt können eingespülte Fremdpartikel Lochfraß in den Rohren begünstigen oder die Perlatoren an Armaturen verstopfen. Dieses kann die Keimbildung fördern.

Mit moderner Wassertechnik Schäden vorbeugen

Mit Hauswasserfiltern, Enthärtungsanlagen zur Entkalkung und Dosierungsanlagen für Korrosionsschutz können Immobilieneigentümer solchen Problemen entgegenwirken. Rostteilchen, Sandkörnchen und andere Fremdpartikel lassen sich mithilfe eines Hauswasserfilters aus dem Trinkwasser entfernen, sodass es frei von Schwebstoffen ist. Eine Enthärtungsanlage nach dem Ionentauschprinzip entzieht dem Wasser Calcium- und Magnesium-Ionen (Kalk), ersetzt diese durch Natrium-Ionen und sorgt so für weiches Wasser. Eine wassermengengesteuerte Dosieranlage führt die optimale Menge an Mineralien zu, die sich auf die Rohrwand legen, damit den direkten Kontakt zwischen Wasser und Rohrleitung unterbrechen und so den notwendigen Schutz vor schadhafte Rohrwänden oder sogar Rohrbrüchen bieten.

Flexibles Komplettpaket



Kreisbau-Geschäftsführer Wilfried Haut. Foto: Kreisbau

Damit Immobilienverantwortliche und -bewohner die Vorteile solcher Anlagen nutzen können, ohne sich um Planung, Einbau und Betriebsmittel kümmern zu müssen, bietet Techem zunächst mit dem regionalen Schwerpunkt „Süddeutschland“ ein flexibles Komplettpaket aus Geräten und Dienstleistungen an. Dieses setzt sich aus Hauswasserfiltern, Enthärtungsanlagen zur Entkalkung, Dosierungsanlagen für Korrosionsschutz und deren regelmäßiger Wartung zusammen. Der Energiedienstleister übernimmt die Schwachstellenanalyse und Planung sowie die Lieferung und den Einbau der benötigten Wassertechnik. Darüber hinaus sorgt er dafür, dass die Anlage korrekt eingestellt und in Betrieb genommen wird. Einmal in Betrieb genommen, wartet Techem die Anlage regelmäßig. Neben der Funktionsprüfung und dem Austausch von Verschleißteilen gehört dazu auch die Reinigung und Desinfektion sowie die regelmäßige Versorgung mit Betriebsstoffen: Salz und Dosiermittel werden nicht nur rechtzeitig geliefert, sondern auch im Keller der Gebäude in die entsprechenden Vorratsbehälter nachgefüllt. Ein körperlich anspruchsvoller und organisatorischer Aufwand, von dem Immobilienbesitzer sich selbst oder ihre Hausmeister entlasten können.

Die Kreisbaugesellschaft Heidenheim GmbH setzt in drei ihrer Liegenschaften auf Hauswasserfilter sowie Entkalkungs- und Dosierungsanlagen inklusive Wartung- und Betriebsmittelservice von Techem. „Das harte Wasser hier in der Region hat uns schon seit Langem Probleme bereitet“, sagt Kreisbau-Geschäftsführer Wilfried Haut. „Ich bin froh, dass die Lösung jetzt aus einer Hand kommt und wir das Thema in erfahrenen und zuverlässigen Händen wissen. Für uns und unsere Mieter lief der Einbau problemlos und wir alle profitieren jetzt von dauerhaft besserer Trinkwasserqualität.“

Silke Rehlaender

**Weiterdenken
statt Enteignen.**

Hintergründe
**Argumente
Positionen**

... zum Berliner Mietwohnungsmarkt:

Bauen

Viega-Fachsymposium: Trinkwassergüte – Zeit zum Umdenken – Endlich getrennte Verlegung von warm- und kaltgehenden Leitungen

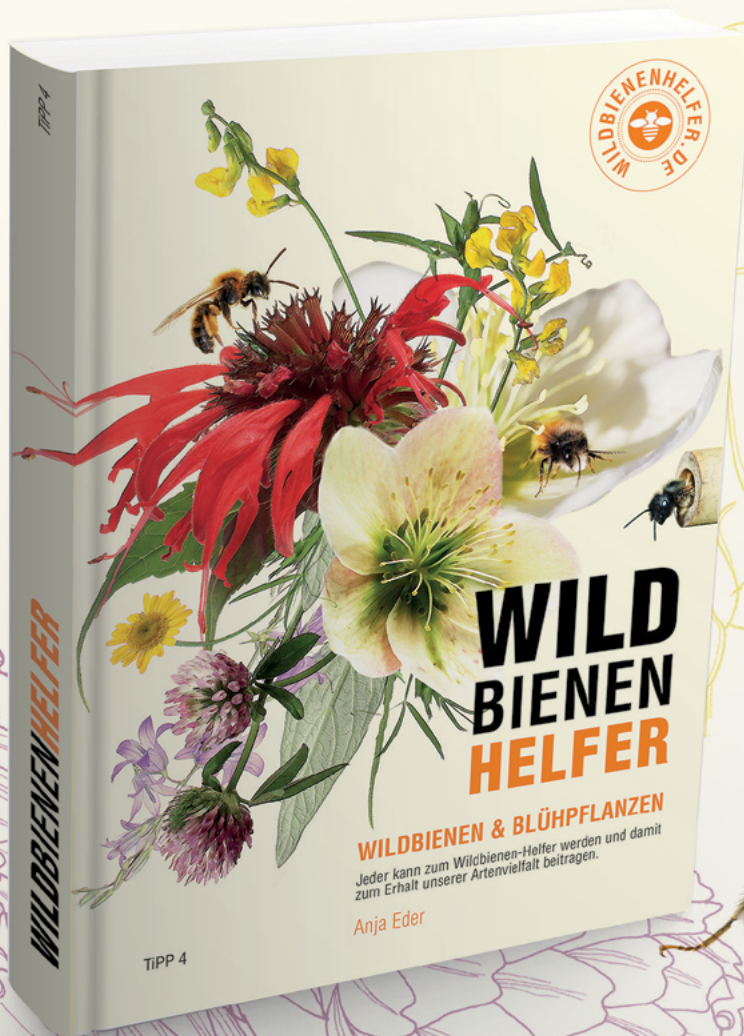
Die alle vier Jahre stattfindenden Viega-Fachsymposien geben fast schon traditionell einen umfassenden Überblick, welche Zukunftstrends in der Technischen Gebäudeausrüstung zu erwarten sind. Entsprechend groß ist das Interesse der Fachwelt: Zu der aktuellen Symposiumsreihe „Trinkwassergüte und Energieeffizienz – vernetzt durch digitale Prozesse“ konnte Viega an 16 Veranstaltungsorten in Deutschland und Österreich mehr als 4.000 Fachplaner und planende Fachhandwerker begrüßen. Dirk Gellisch, Mitglied der Viega-Geschäftsführung, sieht sich durch die hohe Besucherzahl genauso wie durch das lebhafteste Feedback der Teilnehmer in der Themenwahl bestätigt: „Ziel unserer Symposien ist es, die Experten der TGA auf die wesentlichen Entwicklungen der kommenden Jahre vorzubereiten. Die Digitalisierung der Haustechnik mit Fokus auf dem Erhalt der Trinkwassergüte sowie die gleichzeitige Verbesserung der Energieeffizienz gehören eindeutig zu diesen Zukunftsthemen.“



Die Viega-Fachsymposiumsreihe „Trinkwassergüte und Energieeffizienz – vernetzt durch digitale Prozesse“ zog diesmal mehr als 4.000 Fachplaner und planende Fachhandwerker an. Zu den Fachsymposien hat der VDI-Verlag ein rund 380 Seiten starkes Fachbuch mit dem Titel „Gebäudetechnik als Strukturgeber für Bau- und Betriebsprozesse“ herausgegeben. Hier ein Ausschnitt aus dem Buchtitel. Foto: Verlag springer-vieweg

In der jetzt zu Ende gegangenen Fachsymposiumsreihe skizzierte Viega dafür aber nicht nur den theoretischen Hintergrund, sondern schlug anhand des konsequent integral mit der Methodik Building Information Modeling (BIM) geplanten Projektes „Viega World“ zugleich die Brücke in die Praxis. Der Erhalt der Trinkwassergüte bei reduziertem Primärenergieeinsatz oder die Nutzung digitaler Prozesse zur ganzheitlichen Überwachung von Trinkwasseranlagen durch das Trinkwasser-Management-System „AquaVip Solutions“ waren zentrale Themen der Fachsymposien.

Wie tagesaktuell und wichtig die Verknüpfung von Trinkwasserhygiene, Energieeffizienz und Digitalisierung in der Praxis tatsächlich schon ist, zeigen die Reaktionen von Fachleuten, die die Viega-Symposien in Deutschland und Österreich besuchten:



DAS BUCH ÜBER WILDBIENEN & BLÜHPFLANZEN

Jeder kann zum Wildbienen-Helfer werden und damit zum Erhalt unserer Artenvielfalt beitragen.

Kaum einer kennt sie – ihre Vielfalt ist atemberaubend. Auch in unseren heimischen Gärten. Aber: Die unersetzlichen Bestäuber sind ernsthaft bedroht. Wie jeder von uns Wildbienen helfen kann, steht in diesem Buch.

Wie erkenne ich Wildbienen und welche Pflanzen brauchen sie? Das sind die Themen dieses Buches. Nach Monaten gegliedert, führt es durch die Wildbienensaison. Es schärft den Blick auf die teilweise recht unscheinbaren Wildbienenarten und auf unsere heimischen Blühpflanzen.

Es macht jeden – der will – zum Wildbienenhelfer. Denn letztlich kann man nur schützen, was man kennt.

Ein Buch für Entdecker und alle, denen unsere Artenvielfalt am Herzen liegt.

Anja Eder / 248 Seiten / Hardcover / Verlag: TiPP 4 GmbH / Rheinbach

Bestellungen unter:
www.schleswig-holstein.sh/kiosk/wildbienenhelfer

Darüber informiert Sie dieses Buch:

- Vorkommen und Flugzeit heimischer Wildbienen
- Blütenbesuch / Lebensraum / Lebensweise
- Originalgröße der Bienen als Grafik
- Blühmonat wichtiger Bienenpflanzen
- Angabe über Nektar- und Pollengehalt
- Die wichtigsten, heimischen Blühpflanzen für oligolektische Wildbienen
- Nisthilfen / Kuckucksbienen / invasive Pflanzen

Mit dem Kauf dieses Buches unterstützen Sie das Projekt „Zukunft für Wildbienen & Co“ der Deutschen Umwelthilfe. Ein Euro je Exemplar wird gespendet.

„TGA-Planer erste Adresse für BIM“

Auch wenn BIM noch viele Hürden nehmen müsse, werde diese Planungsmethodik in absehbarer Zeit der Standard bei Großprojekten sein. Diese Einschätzung hat beispielsweise Dipl. Ing. (FH) Uwe Hampel schon heute. Als TGA-Fachplaner der Ebert Engineering GmbH, Niederlassung Leipzig (eb-ing.com), ist er in viele BIM-Projekte eingebunden: „Unsere Kunden kommen vielfach aus der Industrie. Hier ist die Anforderung, nach BIM zu planen, bereits üblich. Die Bauherren sind natürlich im Detail nicht mit der Materie vertraut. Daher müssen wir in unseren Angeboten und Verträgen sehr genau die Leistungen nach BIM beschreiben. Das Symposium bot dafür willkommene und wertvolle Hilfestellungen“, resümiert Hampel.

Zu der Projektvorstellung „Viega World“ meinte der BIM-erfahrene Planer: „In dieser Konsequenz haben wir noch keine BIM-Projekte begleiten können. Daher waren die Schnittstellenkonzepte und andere Lösungen aus der Planungspraxis mit BIM für uns gute Lehrbeispiele.“

„Energiewende auch beim Trinkwasser“

Aus Sicht eines TGA-Fachplaners mit besonderer Expertise zur Umsetzung des Passivhauskonzeptes auf Nichtwohngebäude bestätigte M. Eng. Michael Krendel wiederum die dringende Notwendigkeit, die Aufgabenstellungen „Steigerung der Energieeffizienz“ und „Erhalt der Trinkwassergüte“ künftig planerisch stärker miteinander zu verbinden – ein weiteres Schwerpunktthema der aktuellen Symposiumsreihe. Krendel ist für das Architektur- und TGA-Planungsbüro Carsten Grobe Passivhaus (www.passivhaus.de) in Hannover tätig: „Mit unserer eigenen Immobilie als Testobjekt entwickeln wir Lösungen wie beispielsweise unser PVT-System, das als Wärmequelle für eine Wärmepumpe dient. Gegenüber einem konventionellen Gebäude ist der Anteil der Energie zur Warmwasserbereitung im Passivhaus höher als die zum Heizen oder Kühlen benötigte Energie. Hier kann vielleicht der Ansatz der Ultrafiltration dazu beitragen, Warmwassertemperaturen zu senken und so das Wärmepumpensystem noch effizienter machen.“

Schon bei dem nächsten Projekt will Michael Krendel im Übrigen einen Hinweis aus dem Symposium in die Praxis umsetzen: den Trinkwasser-Hausanschlussraum konsequent von Wärmelasten freihalten, um der Erwärmung von Trinkwasser kalt vorzubeugen.

„Gebäudetechnik ist Strukturgeber“

Dass mit den derzeitigen Techniken und Prozessen unter anderem die Grenzen der Energieeinsparungen in Gebäuden so gut wie ausgereizt sind, bestätigt auch Projektleiter Jörg Schneider vom Energiebüro vom Stein, Köln (energiebuero-vomstein.de): „Die Ausführungen auf dem Symposium zur Notwendigkeit der aktiven Kühlung von Trinkwasser kalt in ausgedehnten Installationen müssen für alle Beteiligten der Bauplanung als klares Signal zum Umdenken verstanden werden. Bevor zusätzliche Energie für die Trinkwasserkühlung aufgewandt wird, sollten zunächst alle passiven Möglichkeiten genutzt werden, beispielsweise die getrennte Verlegung von warm- und kaltgehenden Leitungen. Damit das aber realisiert werden kann, muss die TGA-Planung der Strukturgeber sein, nicht die Gebäudehülle.“ Schneider sieht deswegen auch die Planungsmethodik nach BIM als einen Katalysator in der notwendigen Neuordnung der Prozesse, um ressourcenschonender zu bauen: „BIM diszipliniert alle Gewerke, die an der Funktion des Gebäudes ausgegerichtete Planung auch konsequent umzusetzen. Das wurde an dem Projekt ‚Viega World‘ sehr anschaulich nachgewiesen.“

Katharina Schulte



VDI-Fachbuch zum Thema

Zu den Fachsymposien „Trinkwassergüte und Energieeffizienz – vernetzt durch digitale Prozesse“ hat der VDI-Verlag ein rund 380 Seiten starkes Fachbuch mit dem Titel „Gebäudetechnik als Strukturgeber für Bau- und Betriebsprozesse“ herausgegeben. In mehreren klar gegliederten Kapiteln sind dabei die Vorträge des Fachsymposiums nochmals deutlich vertiefend zusammengefasst und um eine Vielzahl von Abbildungen erweitert.

Das Vorwort ist von Prof. Dr.-Ing. Manfred Fischechick, Vizepräsident des Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie.

Das Fachbuch ist unter der ISBN-Nummer 978-3-662-58156-8 im Verlag springer-vieweg erschienen und auch als eBook erhältlich unter der ISBN-Nummer 978-3-662-58157-5.

Bauen

Für die Wohnortwahl ist guter ÖPNV entscheidend – Fahrrad pur ist kein Allheilmittel – Ganzheitliche Verkehrskonzepte sind gefragt

Pendeln ist für die Menschen der Region Stuttgart Alltag. Eine gute Verkehrsanbindung ist daher ein entscheidendes Kriterium für die Wahl des Wohnorts. Das ist eines der zentralen Ergebnisse einer repräsentativen Kantar TNS-Umfrage in Stuttgart und Umgebung im Auftrag von Wüstenrot.



Stuttgart Innenstadt.
Foto: Gerd Warda

Für Arbeitnehmer in Stuttgart und Umgebung ist das Pendeln Normalität. 51 Prozent der Befragten halten eine Anfahrtszeit zur Arbeitsstätte von bis zu 30 Minuten für zumutbar, über ein Viertel sogar von bis zu 45 Minuten. Klar ist damit aber auch: Eine gute Verkehrsanbindung ist ein entscheidendes Kriterium für die Wahl des Wohnorts. Für jeweils eine deutliche Mehrheit der Befragten sind eine gute Infrastruktur für öffentliche Verkehrsmittel, eine schnelle Anbindung an Schnellstraße oder Autobahn sowie attraktive Fuß- und Radwege relevant.

Guter Anschluss an öffentliche Verkehrsmittel wichtig

Besonders der ÖPNV steht dabei im Zentrum des Interesses: Eine gute S- oder U-Bahn-Anbindung ist rund acht von zehn Menschen zwischen 14 und 64 Jahren wichtig. Selbst unter den Senioren ab 65 sind es noch knapp sieben von zehn Befragten. 86 Prozent der Menschen zwischen 40 und 64 Jahren erwarten von ihrem Wohnort gute Fuß- und Fahrradwege. Auffällig ist zudem, dass der Wunsch nach guter Anbindung an Schnellstraßen oder Autobahnen für junge Menschen an Bedeutung verliert. Bei den Befragten zwischen 14 und 39 Jahren ist dies mit 56 Prozent nur einer knappen Mehrheit wichtig. Zwischen 40 und 64 Jahren steigt dieser Wert bereits auf 63 Prozent, während der gute Zugang zu Schnellstraßen für 72 Prozent der Senioren wichtig ist.

Auto verliert unter jungen Menschen an Bedeutung

Bisher ist das Auto die klare Erstwahl für die individuelle Fortbewegung: 61 Prozent der Befragten nennen den Pkw zuerst, wenn es um hauptsächlich genutzte Verkehrsmittel geht. Dabei zeigen sich je nach Alter deutliche Unterschiede. Während unter den 14- bis 39-Jährigen nur knapp die Hälfte das Auto als Hauptverkehrsmittel nennt, sind es unter den Menschen zwischen 40 und 64 Jahren 70 Prozent. Bei den jungen Menschen nutzen zudem fast 40 Prozent der Befragten primär öffentliche Verkehrsmittel, bei den 40- bis 64-Jährigen hingegen nur neun Prozent.

„Hier scheint es einen Generationenwandel zu geben. Bei jungen Leuten nimmt die Bedeutung für das eigene Auto offensichtlich ab. Wenn Städte und Gemeinden diese als Einwohner halten oder gewinnen wollen, braucht es verstärkte Investitionen in eine gute ÖPNV-Infrastruktur“, bewertet Bernd Hertweck, Vorstandsvorsitzender der Wüstenrot Bausparkasse AG, das Thema Wohnen mit Blick auf die Verkehrspolitik.

Methodik: TNS Infratest hat im Zeitraum 4. bis 26. März 2019 im Auftrag der Wüstenrot Bausparkasse AG 500 Personen in Stuttgart und Umgebung telefonisch befragt. Die Befragung ist repräsentativ für die dortige Bevölkerung.

<http://www.ww-ag.com>

Viele Menschen würden gerne verstärkt ÖPNV nutzen

Naturgemäß zeigen sich darüber hinaus Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Wohnorten. In Stuttgart nutzt beispielsweise ein Drittel der Befragten primär die S- oder U-Bahn, in Ludwigsburg sind es noch zwölf Prozent.

Weitere Potenziale für den ÖPNV zeigt ein Blick auf die präferierten Verkehrsmittel. Wenn sich Menschen ihr Transportmittel aussuchen könnten, würden die öffentlichen Verkehrsmittel (S-/U-Bahn, Zug, Bus) mit 39 Prozent sogar knapp vor dem eigenen Pkw (38 Prozent) liegen. Auch hier zeigt sich die Jugend besonders aufgeschlossen gegenüber Bus und Bahn: 46 Prozent würden öffentliche Verkehrsmittel wählen, nur 28 Prozent den eigenen Pkw.

Fahrrad nur ein Baustein künftiger Verkehrskonzepte

Das Fahrrad scheint für die meisten Befragten nicht der Ausweg aus der Verkehrskrise. Als tatsächliches Hauptverkehrsmittel wird es nur von gut jedem Zehnten genutzt. Selbst wenn sie es sich aussuchen könnten, würden nur 18 Prozent der Befragten das Fahrrad wählen.

„Wenn man sich die öffentlichen Diskussionen anschaut, erhält man manchmal den Eindruck, das Fahrrad sei das Allheilmittel gegen den viel zitierten Verkehrsinfarkt. Doch nur mit dem Ausbau von Fahrradwegen werden Städte und Gemeinden als potenzieller Wohnort für einen Großteil der Bevölkerung nicht attraktiv. Es braucht vielmehr ganzheitliche Verkehrskonzepte, die Fahrrad und öffentliche Verkehrsmittel intelligent miteinander vernetzen“, sagt Hertweck.

Minderheit der Bürger zu persönlichen Einbußen bereit

Die Bereitschaft zu persönlichen Einbußen für eine verbesserte Verkehrssituation am Wohnort fällt eher gering aus. Am ehesten nähmen die Befragten mit 41 Prozent noch Fahrverbote in Kauf. Höhere Preise für den ÖPNV-Ausbau würden 37 Prozent der Befragten akzeptieren; zusätzliche Gebühren für die Straßennutzung sind nur für ein Viertel denkbar.

Laura Jopp



Bauen

Bezahlbares Wohnen mit tierischen Nachbarn – GEWOFAG übergibt 99 neue Wohnungen in Laim

An der Brantstraße und Siglstraße in Laim hat die GEWOFAG insgesamt 99 bezahlbare Wohnungen erstellt, die teilweise bereits bezogen sind. Hinzu kommen zwei Kindertagesstätten für insgesamt zehn Gruppen sowie eine Tiefgarage mit rund 70 Stellplätzen. Beim Projekt wurden von Beginn an auch in der Stadt lebende Tiere berücksichtigt.



Blick von Südwesten auf die neuen GEWOFAG-Gebäude an der Brantstraße.
Foto: Roland Weegen

Die fast 100 neuen Wohnungen verteilen sich auf drei fünfgeschossige Gebäude und werden in unterschiedlichen Fördermodellen vermietet. Alle verfügen über einen Balkon oder eine Loggia und sind selbstverständlich barrierefrei. In den zwei Kindertagesstätten können bis zu rund 190 Kinder betreut werden. Eine Besonderheit der neuen Gebäude erläutert Dr. Klaus-Michael Dengler, Sprecher der Geschäftsführung der GEWOFAG: „In Zusammenarbeit mit der TU München, der Universität Kassel und dem Landesbund für Vogelschutz haben wir das Projekt gemäß dem Konzept Animal Aided Design umgesetzt. Dabei werden die Bedürfnisse von in der Stadt lebenden Tieren von Anfang an in die Planung integriert. Konkret geht es in diesem Fall um Hausperlinge, Grünspechte, Zwergfledermäuse und Braunbrustigel. Hier wird mit vielen verschiedenen Maßnahmen dafür gesorgt, dass der Lebensraum für diese Arten trotz Bebauung erhalten bleibt.“

Die GEWOFAG ist eine kommunale Wohnungsbaugesellschaft und mit ca. 36.000 Wohnungen und Gewerbeeinheiten Münchens größte Vermieterin. Sie stellt seit über 90 Jahren den Münchner Bürgerinnen und Bürgern Wohnraum zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung und bietet damit Alternativen im angespannten Münchner Wohnungsmarkt. Neben Neubau und Vermietung sind die Sanierung und Instandsetzung des Wohnungsbestands die wichtigsten Aufgaben der GEWOFAG.

Fassade integrierte Bruthöhlen oder Niststeine

Dies umfasst beispielweise in die Fassade integrierte Bruthöhlen oder Niststeine. Jetzt im Frühjahr werden noch die Außenanlagen der Gebäude fertiggestellt. In diesem Zuge können dann Staubbäder für Haussperlinge, Durchlässe und Überwinterungsquartiere für Igel oder Spechtbäume aus Totholz geschaffen werden. Die Auswahl der verwendeten Pflanzen ist speziell auf den Nahrungsbedarf der Tiere abgestellt. Animal Aided Design bietet zudem die Chance, das Zusammenleben mit Tieren erfahrbar zu machen und in die Umweltbildung einzubeziehen. „Das sind alles Maßnahmen, die uns sehr am Herzen liegen und einen Beitrag zum Artenschutz in der Stadt leisten“, resümiert Dr. Klaus-Michael Dengler.

Frank De Gasperi

Brand ?

Einbruch

Naturgefahren

Leitungswasser- schäden

Schimmelschäden

**Mehr Sicherheit für
die Wohnungs- und
Immobilienwirtschaft**



**SCHADEN
PRÄVENTION.DE**

Initiative der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft

Risiken erkennen. Schäden vermeiden. Kosten senken.

Seit über 30 Jahren ist die AVW Gruppe kompetenter Versicherungsspezialist der Immobilienwirtschaft. Mit unserer Tätigkeit in der Initiative wollen wir die fundierten Erkenntnisse der Versicherungswirtschaft in die Branche transferieren und praxisnahe Präventionsmaßnahmen zur Verfügung stellen.

Hierzu befindet sich das Experten-Portal Schadenprävention.de im Aufbau, das fundiertes Fachwissen für technische Entscheider bietet und dem Erfahrungsaustausch untereinander dienen soll.

In Kooperation die Initiatoren

Wir sichern Werte:

AVW Versicherungsmakler GmbH

Hammerbrookstr. 5 | 20097 Hamburg

Tel.: (040) 2 41 97-0 | Fax: (040) 2 41 97-115

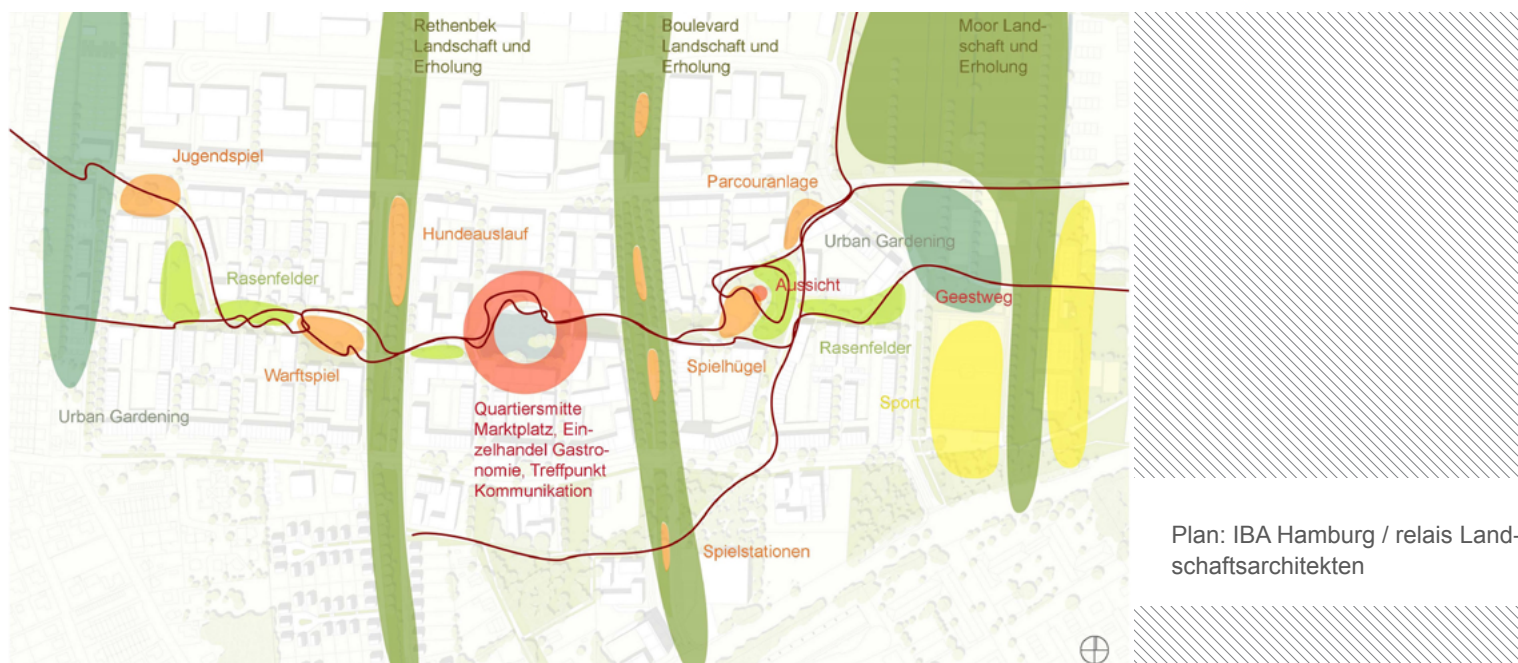
E-Mail: service@avw-gruppe.de

www.avw-gruppe.de

Bauen

Hamburg Neugraben-Fischbek – Ein Teich in der Quartiersmitte wird zum zentralen Treffpunkt

Die Berliner Landschaftsarchitekten relais wurden im Verhandlungsverfahren für die Gestaltung des Blau-Grünen Bandes in den Fischbeker Reethen ausgewählt. Der Teich in der Quartiersmitte wird zum zentralen Treffpunkt und schafft die ideale Kulisse für gastronomische Angebote, Einzelhandel oder Marktflächen. Zusätzlich entstehen im Verlauf des knapp 850 Meter langen Blau-Grünen Bandes Spielflächen für Kinder und Jugendliche, Bewegungsangebote für ältere Menschen, eine Parcouranlage sowie ein Aussichtspunkt.



Plan: IBA Hamburg / relais Landschaftsarchitekten

Die IBA Hamburg hatte im Sommer 2018 im Einvernehmen mit dem Bezirksamt Harburg und der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen einen Realisierungswettbewerb mit anschließendem Verhandlungsverfahren für die Gestaltung der Freiräume in den Fischbeker Reethen ausgeschrieben. Das Verfahren mit acht Teilnehmern hatte insbesondere das Ziel, die linearen Freiräume des „Blau-Grünen Bandes“ mit einem neuen Teich als Quartiersmittelpunkt und die Grünzüge der „Reethenbek“ und des öffentlichen „Boulevards“ gestalterisch auszuformulieren. Im April wurde aus den drei Finalisten der Entwurf von relais Landschaftsarchitekten ausgewählt.

Highlights für Kinder ist ein leicht erhöhter Warftspielplatz

Die Berliner Landschaftsarchitekten haben aus der Lage zwischen Geest und Marsch ein überzeugendes Konzept zur Gestaltung der Freiräume abgeleitet, das vielfältige räumliche Situationen erzeugt. Als übergeordnetes Prinzip werden dabei jeweils die nördlichen besonnten Flächen als nutzbare Grünräume gestaltet, während die südlichen Flächen im Schatten für die Regenwasserrückhaltung genutzt werden. Der neue, markante „Geestweg“ verläuft mittig durch das Band und schafft durch eine verschwungene Wegführung und minimale Höhenunterschiede diverse landschaftliche Parkszenen. Als Highlights für Kinder haben die

■■■ KUNSTWERK
CARLSHÜTTE



INTERNATIONAL ART EXHIBITION

01/06 — 13/10 2019

Länderfokus Französischer Pavillon • Sonderprojekte aus China und aus der Mongolei

Norddeutsche Realisten • 200 ausgewählte Künstler aus aller Welt

Di—So 11—19 Uhr • Vorwerksallee, 24782 Büdelsdorf • www.nordart.de

Architekten einen leicht erhöhten Warftspielplatz sowie einen Spielhügel eingeplant. Zahlreiche Neupflanzungen unterschiedlicher Baumarten entlang der von Nord nach Süd verlaufenden Rethenbek und des Boulevards spiegeln die Geest und Marschlandschaft der Umgebung wider. Insgesamt werden das Blau-Grüne Band und die übrigen Freiräume zum prägenden Element für das alltägliche Leben im Quartier.



Aktuelle Visualisierungen finden Sie unter folgendem Link:

<http://iba-hamburg.eyebase.com>

PIN Code: LEAUZZ

Credit bei Verwendung: IBA Hamburg / relais Landschaftsarchitekten

In der zentralen Mitte der Fischbeker Reethen entsteht ein künstlicher Teich (Foto, Rendering: relais landschaftsarchitekten), dessen Uferzonen vielfältig genutzt werden sollen. Ergänzend zu gastronomischen und Einkaufsangeboten eignet sich der Quartiersplatz direkt nördlich des Sees auch für Wochenmärkte oder einen Weihnachtsmarkt. Die diversen Nutzungsmöglichkeiten des Quartiers wirken identitätsstiftend und sollen den Zusammenhalt stärken.

Oberbaudirektor Franz-Josef Höing: „Wenn man am Stadtrand neue Quartiere baut, dann geht es beileibe nicht nur um schöne Häuser sondern vor allem auch um gut gestaltete Räume und Freiräume, die für die Menschen dort höchste Gebrauchsqualität haben und adressbildend sind. Beides leistet der ausgewählte Entwurf im höchsten Maße.“

Karen Pein, Geschäftsführerin IBA Hamburg GmbH: „Den Planern von relais ist es gelungen, verschiedene Orte und Atmosphären eines Landschaftsparks innerhalb der Fischbeker Reethen zu entwerfen. Der neue Teich wird das Herzstück und der zentrale Treffpunkt für die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner der Fischbeker Reethen.“

Gero Heck, Mitgründer von relais Landschaftsarchitekten: „Unser Konzept spürt die Qualitäten der lokalen Landschaft auf und schafft daraus einen besonderen Ort. Dabei werden ästhetische, funktionale und ökologische Dimensionen berücksichtigt. Wichtig ist, dass ein unverwechselbares Stadtquartier entsteht, mit dem sich die zukünftigen Bewohner und Nachbarn in Neugraben-Fischbek identifizieren können.“

In den Fischbeker Reethen entwickelt die IBA Hamburg auf 70 Hektar rund 2.200 neue Wohneinheiten in unterschiedlichen Typologien, neue Kitas und Sportflächen. Südlich der Bahnlinie entstehen neue Gewerbeflächen, die u. a. für wissens- und forschungsintensives sowie produzierendes Gewerbe und Handwerk vorgesehen sind. Entlang der in Ost-West-Richtung verlaufenden Gründerstraße sollen neue Mischformen von Gewerbe und Wohnen möglich werden. Aufgrund der guten Anbindung an die S-Bahn soll das gesamte Quartier als „walkable City“ mit reduziertem Autoverkehr erschlossen werden und damit ein gutes Netzwerk für Radfahrer und Fußgänger bieten. Voraussichtlich ab 2021 kann mit dem Bau der ersten Häuser begonnen werden.

Stefan Laetsch

Stefan Laetsch, Pressesprecher
IBA Hamburg GmbH, stefan.laetsch@iba-hamburg.de
oder
Tel.: 040 / 226 227 312

Bauen

München E-mobil – Quartier Kuvertfabrik Pasing setzt auf Sharing-Kooperationen mit Autos, E-Bikes, Elektrolastenfahrräder und E-Scooter

Noch bevor der Bundesrat voraussichtlich im Mai final über das sogenannte PLEV-Gesetz und damit die Zulassung von Elektrokleinstfahrzeugen abstimmt, macht der Projektentwickler Bauwerk den Weg frei für eines der ersten Sharing-Angebote von E-Scootern in einem Münchner Wohnquartier. Über eine Anfang April 2019 beschlossene erweiterte Kooperation mit dem E-Mobility-Dienstleister movelo GmbH werden in dem von Bauwerk entwickelten Projekt „kupa – Quartier Kuvertfabrik Pasing“ voraussichtlich fünf elektrische Tretroller für die Bewohner des Quartiers zur Verfügung stehen. Damit bauen Bauwerk und movelo die bereits beschlossenen Mobilitätsangebote mit E-Bikes und Elektrolastenfahrrädern um die neue Fahrzeugklasse aus. „Wir haben kupa unter dem Claim ‚Hier wohnt die Zukunft‘ konzipiert. Und Zukunft bedeutet für uns auch, umfassende, umweltfreundliche Angebote im Bereich Mobility bereitzustellen – und so dazu beizutragen, den Standort Pasing wie auch die Landeshauptstadt München in puncto Verkehr zu entlasten“, erklärt Roderick Rauert, geschäftsführender Gesellschafter der Bauwerk Development GmbH.



Kuvertfabrik Pasing – Autofrei, aber e-mobil. Foto: Bauwerk

Personal Light Electric Vehicles (PLEVs) wie E-Scooter, Skateboards oder Hoverboards sind gerade unter Großstädtern schon lange beliebt. Insbesondere, um den letzten Kilometer Wegstrecke flott zurückzulegen – etwa vom Bahnhof zum Büro. Allerdings: Eine gesetzliche Regelung fehlt bisher. Damit ist die Nutzung der Geräte auf öffentlichen Wegen und Straßen verboten. Das soll sich in Deutschland voraussichtlich ab Sommer dieses Jahres ändern. Zumindest die kleinen Roller mit Elektromotor sollen dann zugelassen werden. Die erforderliche Verordnung hat das Bundeskabinett Anfang des Monats beschlossen. Nun fehlt nur noch die Zustimmung des Bundesrates.

Leihen, Entriegeln, Reparieren: Alles über eine App

Roderick Rauer: „Wir freuen uns über die neuesten politischen Entwicklungen rund um das Thema Mobility – nicht zuletzt, weil wir damit unser mit der Landeshauptstadt München abgestimmtes und mit movelo entwickeltes Mobilitätskonzept für kupa erweitern können.“

Das Konzept sieht aktuell vor, vier Autos über eine feste Sharing-Station in der Tiefgarage des Quartiers anzubieten. Dieses wird über ein Key-Management-System Tag und Nacht zugänglich sein. Des Weiteren werden den Bewohnern der rund 175 Eigentumswohnungen über movelo voraussichtlich zehn E-Bikes und vier Lastenräder zur Verfügung gestellt. Sie werden ebenfalls in einer Sharing-Station installiert und können über eine quartierseigene App gebucht werden. Das integrierte Bügelschloss ist einfach über die App zu ver- und entriegeln. Bei Diebstahl können die E-Bikes, Elektrolastenfahrräder und -tretroller über das integrierte GPS-Modul lokalisiert werden. Schäden melden die Nutzer direkt über die kupa-App an movelo. Das Unternehmen zeichnet dabei nicht nur für Reparaturen verantwortlich, sondern übernimmt auch die regelmäßige Wartung der Geräte. Darüber hinaus unterstützt der Sharing-Anbieter die Aktion Plant-for-the-Planet. Pro 250 gefahrene und im System nachgewiesene Elektro-Kilometer wird movelo einen Baum über die Organisation Plant-for-the-Planet pflanzen.



Blick auf die geplanten Wohnungen. Rendering: Bauwerk

Neben den umfangreichen Sharing-Angeboten sieht das Mobilitätskonzept auch eine Fahrradwerkstatt vor, die von allen Bewohnern genutzt werden kann. In der Werkstatt wird es einen mit Ersatzteilen ausgestatteten Bikomat und teilweise direkten Support geben. Die eingeschossige Tiefgarage verfügt über zirka 210 Stellplätze mit E-Mobility. Zudem gibt es ausreichend Platz für eigene Fahrräder. Die Nutzung der umfangreichen ÖPNV-Angebote vor Ort werden durch voraussichtlich übertragbare Tickets der Münchner Verkehrsgesellschaft MVG unterstützt.

Kupa entsteht bis Ende 2021 an der Landsberger Straße 444-446 im Münchner Stadtteil Pasing auf dem Gelände einer früheren Kuvertfabrik. Als Herzstück des neuen Quartiers wird das 1906 errichtete, denkmalgeschützte Fabrikgebäude saniert. In ihm sind auf vier Geschosse verteilt moderne Büroflächen geplant. Auch das dazugehörige eingeschossige Kesselhaus bleibt erhalten. Hier ist eine gastronomische Nutzung vorgesehen. Darüber hinaus entstehen auf dem über 10.000 Quadratmeter großen Grundstück vier Wohngebäude und ein Gebäude mit einer Mischung aus Wohnungen sowie Gewerbeflächen im Erdgeschoss. Neben einer abwechslungsreichen und Identität stiftenden Architektursprache besticht kupa durch ein Nutzungskonzept, das von Bauwerk gemeinsam mit Trendforschern entwickelt wurde. Dieses soll der modernen Lebenswirklichkeit gerecht werden und auf Trends wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit und die zunehmende Flexibilität der Menschen einzahlen.

Über Bauwerk

Bauwerk ist einer der führenden Projektentwickler sowie Berater und Vermarkter hochwertiger und designorientierter Neubauprojekte in München, Berlin und Frankfurt. Das Leistungsportfolio der beiden Geschäftsfelder Bauwerk Development und Bauwerk Capital erstreckt sich über die verzahnten Bereiche Projektentwicklung, Produktmanagement-Architektur, Marketing-Kommunikation und Vertrieb. In der Vermarktung hat Bauwerk Capital seit 2010 knapp 1.000 Neubauwohnungen mit rund einer Milliarde Euro Verkaufsvolumen erfolgreich platziert. Mit dem 2018 gegründeten Geschäftsbereich Bauwerk Development stärkt das Unternehmen seine Positionierung als Projektentwickler. Es steht zudem als Joint Venture-Partner oder Dienstleister für Grundstückseigentümer, Investoren und Immobilienentwickler zur Verfügung. Das Unternehmen mit Hauptsitz in München wurde im Jahr 2002 gegründet und ist mit Niederlassungen in Berlin und Frankfurt vertreten. www.bauwerk.de.

ÜBER movelo

movelo gestaltet die Mobilität der Zukunft und ist Vorreiter auf dem Gebiet innovativer corporate Sharing Elektromobilitäts-Dienstleistungen. Das Unternehmen hat seit über 10 Jahren Erfahrung in der eBike-B2B-Vermietung und das Corporate eBike Sharing auf dem deutschsprachigen Markt implementiert. Mit dem Produkt Company eBike hat movelo den Mobilitätspreis 2018 der Metropolregion München gewonnen. Die Komplettlösung aus SHARE connect eBIKES der Marke Kalkhoff, smarten gebrandeten Ladestationen, APP & Fleetsoftware, dem Full-Service-Paket mit Vollkaskoversicherung und professionellem Support garantieren den einfachen und schnellen Einstieg in die Mobilität von heute. movelo bietet die erste unkompliziert nutzbare eBike-Sharing-Lösung für alle, die Fahrzeugflotten für Kurzstrecken benötigen und deren Ziel es ist, die Mobilität rund um die Uhr effektiv und nachhaltig zu gestalten und ihre Standort-Attraktivität zu steigern. www.movelo.com.

Wohnungswirtschaft heute.

Fakten und Lösungen für Profis

Sind sie schon regelmäßiger Leser von
Wohnungswirtschaft-heute Technik ?
wenn nicht, dann melden Sie sich *heute* an . . .

Bauen

Düsseldorf – INTERBODEN und HAMBURG TEAM sucht Baugruppe für kreatives & soziales Nutzungskonzept

Es tut sich was auf dem ehemaligen JVA-Gelände an der Ulmenstraße in Düsseldorf-Derendorf: Die Projektgesellschaft Ulmenstraße, ein Joint Venture aus INTERBODEN und HAMBURG TEAM, lädt ab sofort Baugruppen ein, sich mit einem Konzept für die Neunutzung der Kapelle inklusive eines dazugehörigen Grundstücksteils zu bewerben.



Die Kapelle auf dem ehemaligen JVA Gelände der Ulmenstraße
Fotocredit: INTERBODEN Gruppe

Die Ausschreibung richtet sich an Zusammenschlüsse bauwilliger Bürgerinnen und Bürger, die ihre persönlichen Wohnwünsche selbstbestimmt und gemeinsam in einem Wohnungsbauprojekt auf dem Areal an der Ulmenstraße realisieren möchten. Voraussetzung ist hierbei die Selbstnutzung durch die Baugruppe sowie der Fokus auf eine soziale und nachhaltige Nutzung: Neben freifinanzierten Wohnungen muss das Konzept auch einen Anteil an öffentlich geförderten Wohnungen aufweisen. Die soziale Ausrichtung umfasst innovative Wohnkonzepte, die Einbindung besonderer Nutzergruppen und Mobilitäts- bzw. Nahmobilitätskonzepte.

Die Kapelle markiert das Herzstück des ehemaligen JVA-Areals und bietet zusammen mit dem Grundstück vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Im Fokus des Konzepts für die Kapelle muss eindeutig die Wohnnutzung stehen. „Mit dem Ankauf des Grundstücks vor circa einem Jahr haben wir die spannende Aufgabe übernommen, die Kapelle im Rahmen einer Ausschreibung an eine Baugruppe zu veräußern. Wir freuen uns jetzt auf einen interessanten Wettbewerb mit kreativen, ideenreichen Wohnkonzepten“, sagt INTERBODEN Projektleiter Kristian Schattling. Nach Ende der Ausschreibungsfrist am 30. September 2019 werden die eingereichten Konzepte hinsichtlich der gestellten Anforderungen in enger Abstimmung mit dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen geprüft. Im vierten Quartal 2019 wird dann der Preiswettbewerb durchgeführt.

Miriam Beul

Bei Interesse können die vollständigen Ausschreibungsunterlagen bei Kristian Schattling, INTERBODEN Innovative Lebenswelten GmbH & Co. KG, angefordert werden. Kontakt: k.schattling@interboden.de

VIELE HOHE TIERE, VON UNS GERETTET.



Wasserspeier am Kirchturm
von Ulm, dem höchsten
Kirchturm der Welt (161,5 Meter).
Mehr über die Geschichte
dieses Denkmals:
www.dieganzegeschichte.de

Eines von vielen tausend
geförderten Denkmalen.

Wir erhalten Einzigartiges. Mit Ihrer Hilfe.

Spendenkonto

IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400
BIC: COBA DE FF XXX, Commerzbank AG

www.denkmalschutz.de



**DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ**

Wir bauen auf Kultur.

Bauen

Bodenbelag für Laubengängen – An erster Stelle steht Schadenprävention – Durchfeuchtung, Rutschgefahr, etc.

Als Zugang zu Raumeinheiten sowie als Fluchtweg sind Laubengänge ein signifikantes Bauteil von Gebäuden. Aufgrund dieser Nutzungsansprüche stellen sie hohe Anforderungen an den, vor allem in Bezug auf die Personensicherheit: Brandschutzvorgaben müssen ebenso erfüllt werden wie Kriterien der Rutschhemmung. Nicht zuletzt wird der Bedarf an barrierefreien Flächen, also geringen Aufbauhöhen im Übergangsbereich, immer größer. Im Zuge einer Sanierung lassen sich Laubengänge so abdichten und beschichten, dass sie diesen Anforderungen entsprechen – z. B. mit Lösungen auf Basis von Polymethylmethacrylat (PMMA). Die Flüssigkunststoffsysteme ermöglichen die Ausführung gemäß relevanter Regelwerke und bieten so dauerhaften Schutz vor eindringender Feuchtigkeit.



Abdichtungen und Beschichtungen auf Basis von Polymethylmethacrylat (PMMA) sorgen für einen dauerhaft dichten Bodenbelag. Zahlreiche Farbvarianten und Einstreumaterialien setzen die Oberfläche in Szene
Foto: Triflex

Grundsätzlich kommen Laubengänge oftmals bei Bauten mit mehreren nebeneinander liegenden Nutzungseinheiten vor. Besonders im Geschosswohnungsbau dienen sie als Zu-, Rettungs- und Fluchtwege zu den einzelnen Wohnungen. Darüber hinaus stellen sie häufig einen Balkonersatz dar. Bei allen Ansprüchen steht ein Kriterium immer an erster Stelle: die Sicherheit.

Regelkonforme Planung

Die Voraussetzungen für sichere Laubengänge müssen schon während der Planung von Sanierungen geschaffen werden. Nur eine funktionsgerechte Abdichtung bewahrt vor Schäden wie Durchfeuchtung, Betonabplatzungen oder Korrosion. Damit die Oberflächen dauerhaft dicht sind, müssen sie Witterungseinflüssen wie UV-Strahlung, Regen oder Kälte langfristig standhalten. Ebenso ist Widerstandsfähigkeit gegenüber mechanischen Belastungen sowie chemischen Beeinträchtigungen, z. B. durch Tausalze, gefordert. Darüber hinaus muss die Oberfläche von Laubengängen rutschhemmend wirken, um die Sicherheit für die Nutzer zu erhöhen.

Ein weiterer Aspekt ist die Barrierefreiheit von Außenräumen, damit sich Menschen jeden Alters gefahrlos und ohne bauliche Hürden bewegen können. Deshalb gilt es, Stolperfallen, etwa an Übergängen zwischen Innen- und Außenbereich, zu vermeiden. Die Flachdachrichtlinie (Fachregel für Abdichtungen) legt fest, dass Anschlüsse mindestens 15 cm über der Oberfläche des Belags ausgeführt sein müssen. Auf diese Weise soll verhindert werden, dass Niederschlagswasser z. B. über Türschwellen in das Gebäudeinnere eindringt. Im Einzelfall kann die Anschlusshöhe aber auf 5 cm reduziert werden, um bauliche Veränderungen und damit einhergehende enorme Kosten zu vermeiden. Dies ist nur mit Lösungen realisierbar, die eine geringe Aufbauhöhe haben.

Im Brandfall als Flucht- und Rettungswege



Details wie Anschlüsse an Türen werden mit Flüssigkunststoff homogen in die Abdichtung integriert
Foto: Triflex

Laubengängen kommt eine wichtige Bedeutung zu, wenn sie im Brandfall als Flucht- und Rettungswege dienen. Sowohl die EU-Bauproduktenverordnung als auch die Muster- (MBO) und die Landesbauordnungen (LBO, BauO und BO) dienen als gesetzliche Vorschriften für den vorbeugenden Brandschutz. Gemäß LBO sind für Einheiten, die mindestens einen Aufenthaltsraum in jedem Geschoss haben, wenigstens zwei voneinander unabhängige Rettungswege ins Freie vorgeschrieben. Der zweite Weg kann eine Treppe oder eine für die Feuerwehr und von öffentlichen Verkehrsflächen zugängliche Stelle sein. Dafür eignen sich insbesondere Laubengänge. Für auf offenen Gängen macht die MBO keine Vorgaben. Einige Bundesländer übertragen auf Laubengänge jedoch die Regeln für Treppenträume. Dort muss der Bodenbelag mindestens schwerentflammbar sein. § 26 der MBO klassifiziert und unterscheidet nicht brennbare, schwerentflammbare sowie normalentflammbare Baustoffe. Die genaue Zuordnung eines Baustoffs oder Bauteils erfolgt durch die Bau-

regelliste A Teil 1, Anlage 0.2. Weitere Regelwerke, die Planer und Verarbeiter bei der Laubengangsanie rung berücksichtigen müssen, sind die Instandsetzungsrichtlinie des Deutsche Ausschusses für Stahlbeton (DAfStb), und zukünftig die DIN 18531 für Abdichtungen.

Flüssigkunststoff für verlässliche Funktionstüchtigkeit

Um die umfangreichen Anforderungen an Bodenbeläge auf Laubengängen zu erfüllen, eignen sich Abdichtungs- und Beschichtungssysteme auf Basis von PMMA. Entscheidender Vorteil von Flüssigkunststofflösungen ist die homogene Integration von Details. Durch die vollflächige Haftung auf dem Untergrund bindet das Material komplizierte Stellen wie Anschlüsse, Geländerstützen oder Wasserabläufe nahtlos in die Abdichtung ein. Dank der geringen Aufbauhöhe können mit Spezialharzen schwellenlose Übergänge bei Bestandsbauten hergestellt werden. In der Regel ist ein Abriss des vorhandenen Belags nicht erforderlich, da Flüssigkunststoffe auf zahlreichen herkömmlichen Untergründen haften und nur ein geringes Flächen gewicht aufweisen. Die kurzen Aushärtungszeiten der Systemkomponenten ermöglichen ebenfalls einen schnellen Baufortschritt. Dadurch lassen sich Kosten sparen und Sperrzeiten für die Zuwege minimieren. Professionell verarbeitet, halten die Spezialharze Witterungseinflüssen sowie mechanischen und chemischen Belastungen dauerhaft stand.

Verschiedene Einstreuvarianten sorgen für die Rutschsicherheit der Nutzer von Laubengängen: Flüssigkunststoff-Oberflächen erfüllen mit Quarzsand oder speziellen Körnungen die Kriterien bis zur Rutschhemmklasse R 12. Erhöhte Sicherheit im Brandfall entsteht durch den Einsatz von flammhemmenden Abdichtungssystemen. Durch spezielle Additive sind beispielsweise die Abdichtung Triflex BTS-P (S1) und die Beschichtung Triflex BFS (S1) schwer entflammbar. Das Brandverhalten beider Systeme ist u. a. in der Klasse B1 nach DIN 4102 eingestuft.

Verhindern von Wärmebrücken

Auch für die energetische Sanierung haben Flüssigkunststoffexperten spezielle Lösungen entwickelt. Wärmedämmsysteme wie Triflex BIS verhindern Wärmebrücken und verbessern somit die Energiebilanz von Häusern. Bei durchfeuchteten Untergründen kommen Entkopplungssysteme wie Triflex ProDrain zum Einsatz. In Kombination mit einem Abdichtungssystem sorgt dieses für eine optimale Entlüftung des Bodens. Hersteller von hochwertigen Abdichtungs- und Beschichtungssystemen schulen Verarbeiter in der Anwendung ihrer Produkte. Zudem beraten Anwendungstechniker bei der Planung und vor Ort auf der Baustelle, um für spezifische Projekte die optimale Lösung zu finden.

Viele Möglichkeiten für attraktive Böden

Mit Flüssigkunststoff meistern Fachhandwerker nicht nur besondere technische Herausforderungen. Darüber hinaus können sie Laubengänge auch individuell gestalten. Beispielsweise verleihen Micro Chips neben der Rutschfestigkeit eine aufgelockerte Struktur. Zudem setzen einzelne Motive, Bordüren und großflächige Designs in verschiedenen Farben den Außenraum in Szene: Ornamente, Piktogramme oder klassische Fliesenmuster sind möglich. Mischungen aus natürlichem Marmorkies und Polyurea-Harz dienen als Drainage und vermitteln gleichzeitig mediterranes Flair.

Mehrwert für Eigentümer und Nutzer

Zertifizierte, flüssige Abdichtungen und Beschichtungen lassen sich vielseitig einsetzen und erfüllen dabei die zahlreichen, verschiedenen normativen Anforderungen. Dadurch erhöhen sie die Planungs- und Verarbeitungssicherheit. Dauerhaft funktionsfähig, stellen mit Flüssigkunststoff sanierte Laubengänge für Eigentümer und Nutzer einen erheblichen Mehrwert in Sachen Sicherheit und Komfort dar.

Sarah Opitz-Vlachou

Damit Käufer und Mieter sich
schon vor dem Einzug

wohlfühlen.

Exposés, Online-Vermarktung,
Vermietungsförderung

stolp+friends
Immobilienmarketing
seit 1989

Fon 0541 800493-0 | www.stolpundfriends.de

Bauen

Veranstaltung jena 72 Hour Urban Action Wettbewerb „72 Hour Urban Action“ – 2. bis 5 Mai in Jena Lobeda

Im Jenaer Stadtviertel Lobeda findet zum ersten Mal der internationale High-Speed-Architekturwettbewerb 72 Hour Urban Action statt. Vom 2. bis zum 5. Mai 2019 konzipieren und realisieren mehr als 120 Teilnehmer aus über 26 Nationen temporäre urbane Architekturkonzepte. Internationale Experten erarbeiten gemeinsam mit den Jenaer Bürgern Ideen, um den eigenen Lebensraum aktiv und im Team mitzugestalten. Das Motto: Mit kleinen Veränderungen Großes bewirken.



Stadtentwicklung in High-Speed und Urbanität zum Mitmachen: Erstes internationales Echtzeit-Architekturfestival kommt nach Jena/Lobeda. Urbane Aktivisten gestalten beim Wettbewerb "72 Hour Urban Action" gemeinsam mit Bewohnern 3 Tage lang den öffentlichen Raum in deutschlandweit bekannter Plattenbausiedlung / Anlässlich des Bauhaus-Jubiläums geht JenaKultur ein außergewöhnliches Experiment ein. Bild: Markus Niessner

Stadtplanung mal ganz anders

“72 Hour Urban Action versetzt Lobeda in einen architektonischen Ausnahmezustand. In nur drei Tagen und drei Nächten dürfen zehn internationale Teams mit wenig Geld aber viel Leidenschaft das Stadtbild von Jena Lobeda neu- und umgestalten”, sagt Markus Niessner, Designer bei niessnerdesign. Dafür wird eigens eine Zeltstadt für die Teilnehmer aufgebaut, wo sie essen, schlafen und arbeiten können.

Stadtviertel attraktiver machen

Normalerweise benötigen Architekturprojekte eine lange bürokratische Vorlaufzeit. Im Rahmen des Architekturwettbewerbs 72 Hour Urban Action sollen jedoch schnelle und leicht umsetzbare Lösungen entworfen werden, um das Stadtviertel attraktiver zu machen. “In Zeiten, in denen der öffentliche Raum fast vollständig Einzelhandel, Verkehr, Verboten oder wirtschaftlicher Nutzung unterworfen ist und in denen in Großstädten Menschen für Wohnraum demonstrieren, wohnt dem Wettbewerb eine hochaktuelle Symbolwirkung inne. Gleichfalls ist das Event deutschlandweit ein Aufruf zur Eigeninitiative und motivierende Handlungsanweisung”, erklärt Lukasz Lendzinski vom Architekturbüro umschichten.

Die nachbarschaftliche Teilhabe steht im Fokus

Den beiden Initiatoren aus Israel Gilly Karjevsky und Kerem Halbrecht ist wichtig, dass sich die Bewohner aktiv einbringen. „Die nachbarschaftliche Teilhabe steht im Fokus. Dies wird dadurch deutlich, dass die Hälfte der Teilnehmer aus Lobeda und der Umgebung kommt. Die Bewohner des Stadtviertels können somit die Dinge selbst in die Hand nehmen und damit einen Teil zur Gestaltung des öffentlichen Raums beitragen“, ergänzt der Architekt Halbrecht.

Der Austausch von Ideen und Fertigkeiten soll hierbei helfen, gemeinsam Lösungen zu entwickeln und umzusetzen. Wer versteht die Bedürfnisse der eigenen Stadt besser, als die Menschen, die dort leben? Daher ist die direkte Kommunikation mit den Anwohnern wichtig, um die Orte zu lokalisieren und so das Projekt zu ermöglichen. Schon im Voraus haben Workshops und Bewohnerumfragen stattgefunden. Diese Formate haben im Vorfeld dazu beigetragen, das Stadtviertel zu erschließen und mit Anwohnern, Fachleuten und lokalen Akteuren in Kontakt zu treten.

Gespräche mit den Anwohnern als Baustein: Fragen wie „Lobeda warum bist du so dicht?“, „Wo sehen wir dich in Zukunft?“ oder „Wie wollen wir eigentlich in Zukunft miteinander leben?“ bewegen demnach die Bewohner und werden beim Festival im Mittelpunkt stehen. Das Projekt soll genau helfen, architektonische Antworten zu finden. „Die spielerische Komponente und der Spaß, der durch dieses Format entsteht, erzeugt Offenheit, was bei der Begegnung von Menschen wesentlich ist“, erklärt die Projektkuratorin Gilly Karjevsky.

Vorgängerprojekte in Stuttgart, Italien oder Dänemark in den vergangenen zehn Jahren haben bereits gezeigt, dass die entworfenen Bauwerke einen sofortigen Nutzen für die Bewohner bringen und noch heute von der Nachbarschaft genutzt und gepflegt werden. Dies erhoffen sich die Initiatoren auch in Lobeda. Sollten die entstandenen baulichen Lösungen den statischen Anforderungen gerecht werden, lassen sie sich vom temporären in einen permanenten Zustand überführen.

Donika Gawaz

Über 72 Hour Urban Action Lobeda

72 Hour Urban Action Lobeda ist der erste Echtzeit-Architekturwettbewerb, bei dem internationale Experten gemeinsam mit Anwohnern zusammenarbeiten. Zehn Teams werden in nur drei Tagen und drei Nächten urbane Bauwerke im öffentlichen Raum konzipieren. 72HUA ermöglicht es durch Schnelligkeit und gemeinsames Anpacken das Stadtbild zu verändern. 2010 wurde das Design- und Architekturfestival von Kuratorin Gilly Karjevsky und dem Architekten Kerem Halbrecht in Israel ins Leben gerufen. Seitdem veranstaltet 72HUA jährlich internationale Projekte. Lokale Probleme und Potentiale werden ausgespürt und schnelle, alternative Ideen angeboten. Der Wettbewerb bietet die Möglichkeit, die Wahrnehmung des öffentlichen Raums neu auszurichten.

www.72hoururbanaction.de

Förderer:

- Bundesministerium für Bau und Heimat €- Städtebauförderung
- Thüringer Staatskanzlei
- Stadt Jena
- Impulsregion - Erfurt Weimar Jena
- Sparkasse Jena-Saale-Holzland
- Wohnungsgenossenschaft Carl Zeiss e.G.
- Carl Zeiss Förderfonds

Sponsoren:

- jenawohnen GmbH
- EAG - D-I-E Elektro-AG
- LEG Thüringen
- Ed. Züblin AG
- Reichstein & Opitz

Realisierungspartner:

- Kommunale Immobilien Jena
- Kommunalservice Jena
- Stadtwerke Energie Jena-Pößneck
- Studierendenwerk Thüringen
- Internationale Bauausstellung Thüringen GmbH
- Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen
- Friedrich-S.-Universität Jena
- Ernst-Abbe-Hochschule Jena
- Komme e.V.
- ÜAG

Digital

Digitale BIM-Daten für Planer und Architekten: Neues Design und umfangreiche Erweiterungen

Der Bundesverband der Deutschen Heizungsindustrie (BDH) hat das Angebot digitaler Produktdaten für Building Information Modeling (BIM) auf Basis der VDI 3805 bzw. der ISO 16757 international ausgerichtet und mehrsprachig (Englisch, Französisch, Italienisch und Russisch) unter www.bim4hvac.com online gestellt. Durch diese internationale Ausrichtung sind die digitalen Herstellerdaten zudem markt- bzw. landesspezifisch verfügbar.



Der in der Applikation hinterlegte Produktkatalog umfasst Daten von 15 Produktgruppen (herstellerspezifische digitale Produktdaten von Wärmeerzeugern, Brennern, Speichern, Heizkörpern, Flächenheizungen, Wärmepumpen, solarthermischen Anlagen und Wohnungslüftungsgeräten sowie Lüftungsklappen, RLT-Schalldämpfer, Klappen, Blenden und Volumenstromregler, Rohren, Kanälen und Formstücken in 2D und 3D) mit weit über 1 Mio. Artikeln.

Anwender können so effizient Planungs- und Berechnungsarbeiten durchführen. In einigen Softwareprogrammen ist der Zugriff auf die Herstellerdaten automatisiert über den angebotenen Webservice möglich, um so den externen Datenzugriff zu erleichtern. Außerdem wurde mit dem Relaunch die Nutzerfreundlichkeit der Applikation verbessert und die Funktionalitäten erweitert. So sind nun verschiedene Filtermöglichkeiten eingerichtet, um nach den passenden Herstellerdaten zu suchen und diese in die eigene Anwendungssoftware im gewünschten Format zu exportieren. Darüber hinaus ist eine erweiterte Anzeige von technischen Daten eines Produktes integriert. Für den einfachen Download von CAD-Daten in allen gängigen Formaten wurde eine neue BIM-CAD-App entwickelt. In Abstimmung zwischen Herstellern und Softwarehäusern wird die Applikation für die Bedürfnisse der Anwender weiter ständig optimiert.

Web-Applikation bietet auch für Hersteller Vorteile

Mittlerweile beteiligen sich 18 Hersteller von Heiztechnik an dem Projekt. Auch für sie ergeben sich eine Reihe von Vorteilen. Aktuelle digitale Produktdaten bei Neuerungen oder Updates können den Anwendern schnell zugänglich gemacht werden. Durch die zentrale Dateneingabe ist der Hersteller mit geringem Aufwand in jeder Software vertreten. Ein CAD-Format, aus dem alle gängigen Formate erzeugt werden, verringert den Pflegeaufwand der Daten. Eine Verbands-Mitgliedschaft ist keine Voraussetzung, um sich als Hersteller an der Applikation zu beteiligen. Neben der Heizungsindustrie unterstützen aktuell 20 Softwarehersteller das Portal.

Diese Hersteller unterstützen die VDI 3805 Web-Applikation:

Arbonia, Brötje, Buderus, Düker, Junkers, Kermi, Weishaupt, Oventrop, Purmo, Rortex, Stiebel Eltron, Systemair, Vaillant Vallox, Viessmann, Vogel&Noot, Wolf und Zehnder. Diese Softwarehäuser unterstützen die BIM4HVAC: Autodesk GmbH, Bausoft Informatik AG, Data Design System GmbH, Dr. Valentin EnergieSoftware GmbH, ENVISYS GmbH & Co. KG, Hottgenroth Software GmbH & Co. KG, Ingenieurbüro & Software-Entwicklung für Energie-Beratung, KERN ingenieurkonzepte, liNear Gesellschaft für konstruktives Design mbH, mh-software GmbH, pit-cup GmbH, ROWA Soft GmbH, RubiCon Profesional Solutions GmbH, SOLAR-COMPUTER GmbH, SSS-Software Special Service GmbH, TACOS GmbH, Trimble International (Deutschland), Vela Solaris, Willms GmbH und ZUB Systems GmbH.

BIM: VDI 3805 gewährleistet Aktualität und Transparenz

Nicht nur im Maschinenbau, Stichwort Industrie 4.0, auch im Gebäude ermöglicht die Digitalisierung die Optimierung ganzer Wertschöpfungsketten. Bei Hoch- und Tiefbauprojekten erlaubt die Arbeitsmethode BIM über die Digitalisierung die Betrachtung des gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes - von der Entwicklung über den Bau und die Nutzung bis hin zur Wartung und zum Recycling.

Mit Hilfe digitaler Daten im Format der VDI 3805 können innerhalb eines BIM-Modells die beteiligten TGA-Gewerke koordiniert, die Planungssicherheit erhöht und kritische Punkte schneller überprüft werden (z. B. Kollisionsprüfung). Darüber hinaus kann das BIM-Modell auf das Facility-Management ausgedehnt werden und dort den Arbeits- und Kostenaufwand minimieren.

VDI-Standard bei der Einführung von BIM übernehmen

Mit Blick auf die internationale Vorreiterrolle der VDI 3805 arbeiten die Verbände BTGA, BWP; B.KWK, HKI, ZVSHK, VDMA und BDH gemeinsam daran, dieses Regelwerk in die internationale Norm ISO 16757 zu überführen. Letztendlich tragen diese Regelwerke dazu bei, die standardisierten digitalen Produktdaten in internationale BIM-Modelle zu integrieren. Da es sich bei der VDI 3805 um einen in der Praxis bewährten und gelebten Standard handelt, fordert der BDH die Bundesregierung sowie die Landesregierungen auf, diesen bei der Einführung von BIM als Stand der Technik zu übernehmen.

Zur VDI 3805-Webapplikation:

www.bim4hvac.com

Weitere Informationen unter

www.bdh-koeln.de

Frederic Leers

Wir bringen gute Zahlen zum

Glänzen.

Geschäftsberichte,
Nachhaltigkeitsberichte,
Pressearbeit

stolp+friends
Immobilienmarketing
seit 1989

Fon 0541 800493-0 | www.stolpundfriends.de

Digital

Glasfaserausbau bis ins Gebäude nicht künstlich verteuern Berechnungsmodell der Bundesnetzagentur sachgerecht anpassen

Ein langfristig verlässlicher Ordnungsrahmen ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für den weiteren Auf- und Ausbau von Glasfasernetzen, die bis mindestens in die Gebäude (Fiber to the Building/Home, FttB/H) reichen. Der Bundesverband Glasfaseranschluss (BUGLAS), dessen fast 130 Mitgliedsunternehmen über 70 Prozent aller deutschen FttB/H-Kunden versorgen und rund zwei Millionen Wohn- und Geschäftseinheiten direkt mit Glasfaser angeschlossen haben, spricht sich für stabile Entgelte für die sogenannten letzte Meile im Kupferanschlussnetz der Telekom aus.



Im ländlichen Siedlungsraum sind die Ausbaurkosten besonders hoch. Foto: Gerd Warda

Die Bundesnetzagentur hatte jetzt ihren Konsultationsentwurf zur Höhe der monatlichen Entgelte für die Teilnehmeranschlussleitung (TAL) ab 1. Juli 2019 vorgelegt. Danach sollen in den kommenden drei Jahren die monatlichen Entgelte für die Hauptverteiler-TAL 11,19 Euro (und damit 1,17 Euro beziehungsweise 11,6 Prozent mehr als bislang) und für die Kabelverzweiger-TAL 7,05 Euro (und damit 0,28 Euro bzw. 4,1 Prozent mehr als bislang) betragen. Die Telekom hatte in ihrem Entgelt-Antrag sogar 12,10 bzw. 8,18 Euro gefordert.

„Der regulierte Preis für die letzte Meile hat für den Glasfaserausbau in Deutschland eine wichtige Signalfunktion“, erläutert BUGLAS-Geschäftsführer Wolfgang Heer. „Er muss einerseits so hoch sein, dass er Anreize für die Errichtung eigener FttB/H-Netze liefert. Ist der TAL-Preis zu niedrig, wäre das Anmieten der Telekom-Infrastruktur auch langfristig günstiger als der Aufbau eines eigenen Netzes.“ Allerdings darf das Entgelt für die Teilnehmeranschlussleitung nach Auffassung des BUGLAS auch nicht so hoch sein, dass den Unternehmen, die Glasfaser im Telekom-Netz dort ausbauen, wo sich bis in die Gebäude reichende Glasfasernetze heute noch nicht rechnen, über Gebühr Investitionsmittel entzogen werden. „Der zwingend notwendige Glasfaserausbau ist angesichts der nötigen Refinanzierungszeiten kein Sprint, sondern eher ein Marathonlauf“, so Heer weiter. „Insofern müssen die regulierten Entgelte für die letzte Meile Planungssicherheit bieten und langfristig stabil sein.“ Der BUGLAS spricht sich daher seit seiner Gründung vor zehn Jahren für einen entsprechenden langfristig verlässlichen Rahmen aus.

Telekom-Netz längst abgeschrieben

„Die jetzt von der Bundesnetzagentur vorgeschlagenen Entgelte werden diesen wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Glasfaserausbau nicht gerecht, da nun zusätzliche Millionenbeträge für das längst abgeschriebene Telekom-Netz bezahlt werden müssen, die dann im Glasfaserausbau fehlen“, wertet der BUGLAS-Geschäftsführer. „Das vom Regulierer verwendete Kostenmodell zur Ermittlung des TAL-Preises ‚bestraft‘ alle die Unternehmen, die eigene FttB/H-Netze errichten und erfolgreich vermarkten, dazu parallel aber auch in anderen Gebieten im Telekom-Netz Glasfaser ausrollen: Zum einen verteilt es die von der Telekom angegebenen rein kalkulatorischen Kosten ihres Netzes auf die Anzahl der geschalteten Teilnehmeranschlussleitungen. Wenn also ein Unternehmen einen Kunden von einer Telekom-TAL auf einen eigenen FTTB/H-Anschluss migriert, führt dies aufgrund der sinkenden Zahl der geschalteten TALs ceteris paribus zu einem höheren Entgelt.“ Daraus ergebe sich zudem auch der aus ökonomischer Sicht ziemlich einmalige Sachverhalt, dass ein Unternehmen ein anderes dafür subventionieren müsse, dass es im Wettbewerb erfolgreich ist und ihm Kunden hat abnehmen können.

Hohe Baukosten

Zum zweiten, erklärt Heer, würden vom Regulierer auch die steigenden Tiefbaupreise berücksichtigt. „Das heißt, dass ein Unternehmen, das FttB/H ausbaut und dafür angesichts der knappen Ressourcen in der Bauwirtschaft ohnehin schon hohe Baukosten zu tragen hat, diese Knappheit mit dem gestiegenen TAL-Entgelt ein zweites Mal bezahlen muss. Und dies, obwohl das Kupfernetz im Kostenmodell ja nur rein theoretisch neu errichtet wird, faktisch aber kein Neubau stattfindet.“ Der BUGLAS lehnt daher die vom Regulierer für die kommenden drei Jahre vorgeschlagenen Entgelte ab. Zudem spricht er sich vor diesem Hintergrund dafür aus, das von der Bundesnetzagentur verwendete Kostenmodell entsprechend sachgerecht anzupassen. „Die zugrunde gelegten Wiederbeschaffungswerte sind um die Preissteigerungsfaktoren zu bereinigen, die durch den ja auch politisch gewünschten FttB/H-Ausbau rein rechnerisch verursacht werden“, so Heer abschließend. „Der von der Bundesregierung gewollte ‚Infrastrukturwechsel hin zur Glasfaser‘ darf nicht regulierungsinduziert unnötig erschwert und verteuert werden.“

Red.

Über den Bundesverband Glasfaseranschluss e. V. (BUGLAS):

Im BUGLAS sind aktuell 126 Unternehmen zusammengeschlossen, die in Deutschland Glasfaseranschlussnetze direkt bis in Gebäude beziehungsweise Haushalte (Fiber to the Building/Home, FttB/H) ausrollen und damit zukunftsgerichtete, hochleistungsfähige Kommunikationsnetze mit dedizierten Bandbreiten bis in den Gigabit pro Sekunde-Bereich errichten und betreiben. Die Mitgliedsunternehmen des Verbands versorgen rund 72 Prozent aller Glasfaserkunden (FttB/H) in Deutschland und sind damit hierzulande die Treiber beim Auf- und Ausbau einer nachhaltig leistungsfähigen Kommunikationsinfrastruktur. Der BUGLAS spricht sich für ein Glasfaser-Infrastrukturziel aus und tritt für investitionsfreundliche Rahmenbedingungen ein, in denen FttB/H-Geschäftsmodelle erfolgreich realisiert werden können.



LEITUNGSWASSERSCHÄDEN IN TROCKENEN TÜCHERN

„Im Fall eines Rohrbruchs steht nicht nur meine Wohnung unter Wasser, sondern auch ich auf der Straße.“
Mieter aus Dortmund



Volltextsuche

SUCHEN

EINBRUCH-
SCHUTZ >>

BRAND-
SCHUTZ >>

LEITUNGS-
WASSER-
SCHÄDEN >>

NATUR-
GEFAHREN >>

SCHIMMEL-
SCHÄDEN >>

Normen

„Normungs-Marathon“ im ift Rosenheim – Abstimmung der deutschen Positionen für die EU Normenarbeit

Dass Europa funktioniert und der Handel im großen europäischen Binnenmarkt gut läuft, ist auch ein Verdienst der vielen fleißigen „Normer“. Denn ohne einheitliche Standards wäre der europaweite Vertrieb technischer Produkte nicht möglich, von dem gerade auch viele deutsche Unternehmen profitieren. 29 ift-Mitarbeiter investieren dafür pro Jahr fast 500 Manntage für Sitzungen sowie Vor- und Nacharbeiten. Vom 13. bis 15. März 2019 fand unter Leitung von Institutsleiter Prof. Ulrich Sieberath ein dreitägiger Normungsmarathon in Rosenheim statt.



Unter der Leitung von Institutsleiter Prof. Sieberath berieten die Mitglieder des Normenausschusses Bauwesen NA 005-09-01 AA aktuelle Normungsprojekte und stimmten die deutschen Positionen für die europäische Normungsarbeit ab. Quelle: ift Rosenheim

Am 13. März besprachen Experten im „Normenausschuss Bauwesen NA 005-09-01 AA“ die nationalen Normungsprojekte der Fenster- und Türenbranche und stimmten die Standpunkte für die am 14. und 15. März anschließende Sitzung des Europäischen Normungsgremiums TC33/WG1 ab. Hauptpunkte der drei Sitzungstage waren die Verabschiedung einer „DIN-Spec“ mit den Empfehlungen für Wohnungseingangstüren als unterstützendes Dokument zur Anwendung der Produktnorm Innentüren EN 14351-2. Zweiter Punkt war die Vorbereitung der unterstützenden Norm für die Erstellung von Umweltproduktdeklarationen (EPD) von Fenstern und Türen zur Schlußabstimmung. Dritter Arbeitsschwerpunkt war die Beratung eines Normentextes, der die Anwendung der Brand- und Rauchschutzeigenschaften gemäß EN 16034 im Kontext der Produktnormen für Fenster und Türen sowie Innentüren EN 14351-1/2 erleichtern soll.

500 Manntage für Sitzungen

Das ift Rosenheim leistet jedes Jahr fast 500 Manntage für Sitzungen sowie Vor- und Nacharbeiten für 100 verschiedene nationale, europäische und internationale Ausschüsse. „Wir setzen uns dafür ein, dass die Ideen von Gebrauchstauglichkeit, angemessener Produktqualität, fairem Wettbewerb und einer praxisnahen Handhabung möglichst gut in neue Normen und Regelwerke integriert werden.“, so Prof. Ulrich Sieberath. Dabei können die „ift-Normer“ auf das Wissen von über 200 Kollegen zugreifen, die ihr Wissen aus Prüfung, Forschung, Wissenschaft, Überwachung und Schulungen einbringen.



Die Erfahrungen aus der Überwachung, Zertifizierung und der Brandprüfung großformatiger Bauteile bis 5 x 8 Meter im Rosenheimer Brandschutzzentrum sind Grundlagen einer praxisorientierten Normungsarbeit, nicht nur für Feuer- und Rauchschutzelemente. Quelle: ift Rosenheim

Die für die Fenster, Türen- und Torhersteller relevanten Ergebnisse aus der Normungsarbeit werden dann im Rahmen des Brandschutzforums im Juni und während der Rosenheimer Fenstertage im Oktober präsentiert.

Jürgen Benitz-Wildenburg

Wer aufhört zu werben, um Geld zu sparen, kann ebenso seine Uhr anhalten, um Zeit zu sparen. Henry Ford

Wir lassen Ihre Uhr weiterlaufen!

Gerd Warda warda@wohnungswirtschaft-heute.de

Personen

Paul Lichtenthäler jetzt Pressesprecher bei degewo

Die degewo AG hat mit Paul Lichtenthäler (53) einen neuen Pressesprecher. Ab 1. April 2019 wird er die Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Unternehmenskommunikation leiten.



Paul Lichtenthäler war nach dem Studium zunächst als Referent Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Architekturbüro KSP Architekten und bei der Architekten und Stadtplanerkammer Hessen tätig. Als selbstständiger PR-Berater in Berlin betreute er Kunden aus Industrie und Verbandswelt. Zuletzt war er als Pressesprecher und Leiter des Referats für Öffentlichkeitsarbeit und Medien bei der Bundesarchitektenkammer beschäftigt. Der Bereich Unternehmenskommunikation der degewo AG war in den vergangenen Monaten neu strukturiert worden, unter anderem wurden Bereichsleitungs- und Pressesprecherfunktion getrennt. Bereichsleiterin ist seit November 2018 Nadine Falkowski-Koch.



Im Dienste der Wohnungswirtschaft

Die Wohnen Plus Akademie wurde 1990 von Robert Koch gegründet mit dem Ziel, die gemeinnützigen Bauvereinigungen durch praxisnahe Aus- und Weiterbildung zu unterstützen. Rasch konnten anerkannte ExpertInnen aus der Branche als Vortragende für Aus- und Weiterbildungsaktivitäten und andere Formate gewonnen werden. Vieles hat sich seither verändert: Die Wohnen Plus Akademie präsentiert sich heute als eigenständige GmbH mit einem großen Netzwerk von ExpertInnen, TrainerInnen, KooperationspartnerInnen und FörderInnen. Die Zusammenarbeit mit Universitäten und neue Themen bereichern das Angebot. Gleich geblieben ist das Verständnis für unsere Aufgaben: sich mit den aktuellen Fragen der Branche auseinanderzusetzen und praxistaugliche Antworten darauf zu geben.